



## Jahresbericht 2013

Der diesjährige Jahresbericht beschäftigt sich im ersten Teil mit der Rolle der Fachdidaktik an der PH Zürich und deren praktischer Anwendung im Schulfeld. Im zweiten Teil folgen die Berichte der Leistungsbereiche und der Organisation. Sie geben einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen im Berichtsjahr. Die Bilder stammen aus dem Archiv der PH Zürich und wurden alle im laufenden Jahr unter anderem für verschiedene Publikationen aufgenommen.



Der Campusplatz ist Treffpunkt für Studierende und Dozierende. Im Bild die «Therabierbar», die von der Versammlung der Studierenden regelmässig organisiert wird.

# Inhalt

Die PH Zürich im Überblick	6
Raum für Innovation	8
Der Lehrplan 21 als Herausforderung	9
«Wir sind auf die Zusammenarbeit mit den Praxislehrpersonen angewiesen»	10
<b>Thema: Die Rolle der Fachdidaktik an der PH Zürich</b>	
Fachdidaktik als wichtiger Baustein guten Unterrichts	14
Ein Blick in die Praxis: «Experimentelle Kompetenzen in den Naturwissenschaften»	16
Spotlights: Beispiele fachdidaktischer Projekte und Produkte	20
<b>Chronik</b>	24
<b>Leistungsbereiche</b>	
Starkes Wachstum in der gesamten Ausbildung	26
Weiterbildung: Bewährte Angebote und neuer Schwerpunkt	28
Hohe wissenschaftliche Qualität in Verbindung mit unseren Anspruchsgruppen	30
Forschungs- und Entwicklungsprojekte 2013	32
Die Zentren an der PH Zürich	36
Verwaltungsdirektion: Konsolidierung des Standorts Europaallee	38
Das Institut Unterstrass zwischen Tradition und Weiterentwicklung	40
<b>Organisation</b>	
Die Kommissionen und die Stelle für Personalfragen an der PH Zürich	42
Hochschulversammlung: Stärkung der Mitwirkung	43
Organigramm	45
<b>Impressum</b>	46

# Die PH Zürich im Überblick

## Weiterer Anstieg der Studierendenzahlen

Die Studierendenzahlen an der PH Zürich haben auch im Jahr 2013 noch einmal deutlich zugelegt. Die Gesamtzahl der Studierenden erhöhte sich von 2693 (2012) auf 3207. Im September 2013 starteten zum dritten Mal Quereinstieg-Studiengänge auf den Stufen Kindergarten, Primarstufe sowie Sekundarstufe I. Damit studieren im Berichtsjahr 650 Quereinsteigende an der PH Zürich (Vorjahr 457 Personen).

## Neuer Schwerpunkt in der Weiterbildung

Der Trend zu kürzeren Weiterbildungen ist ungebrochen. Während die Zahl der MAS-Abschlüsse zurückgegangen ist, stieg die Anzahl Teilnehmender an CAS-Studiengängen. Einen Höchststand erreichten schulinterne Weiterbildungen. Ebenso gefragt waren Themenreihen wie «Älter werden im Beruf» oder «Schulrecht». Diese Themenreihen können von Lehrpersonen individuell besucht werden. Die PH Zürich bietet neu mit Unterstützung des Volksschulamts erste Workshops zum Thema «Kompetenzorientiert unterrichten» mit Blick auf die Einführung des Lehrplans 21 an. Auch hier ist das Interesse im Schulfeld sehr gross.

## Neues Angebot der PH Zürich: Effiziente Klassenführung für einen hochstehenden Unterricht

Schwierigkeiten mit der Klassenführung zählen zu den häufigsten Gründen, weshalb sich Lehrpersonen für eine Beratung an der Pädagogischen Hochschule Zürich anmelden. Mit einer neuen Veranstaltungsreihe für Lehrerinnen und Lehrer nimmt die PH Zürich dieses aktuelle Thema auf. In den insgesamt neun Kursen wird der Fokus insbesondere auf die Überprüfung und Weiterentwicklung überfachlicher Kompetenzen gerichtet. Jede Veranstaltung setzt einen Themenschwerpunkt, beispielsweise: «Was treibt störende Schülerinnen und Schüler an?». Hier steht die Frage im Zentrum, was Lehrper-

sonen tun können, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Mitarbeit verweigern und sich unmotiviert oder passiv verhalten.

## Studie: Nicht jede elterliche Unterstützung ist beim Übertritt in die Sekundarstufe I positiv

Der Übertritt von der Primar- in die Sekundarstufe I ist für viele Schülerinnen und Schüler und deren Eltern keine einfache Zeit. Eine Studie der PH Zürich und der Universität Zürich zeigt, wie Eltern durch ihr Verhalten das Selbstvertrauen und die Lernfreude ihrer Kinder in dieser Phase beeinflussen. Dafür wurden 400 Elternpaare und deren Kinder schriftlich befragt. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Lernfreude in der Zeit des Übertritts sinkt. Zudem konnte nachgewiesen werden, dass die Eltern durch ihr Verhalten das Selbstvertrauen ihrer Kinder beeinflussen. Durch aktive Ermunterung zu eigenständigem Arbeiten und Problemlösen signalisieren die Eltern ihren Kindern, dass sie ihnen etwas zutrauen. Unerbetene Hilfe wiederum deutet an, dass dies nicht der Fall ist, so ein Ergebnis der Studie.

## Tagung: Verknüpfung von Forschung und Lehre

Studiengänge an Pädagogischen Hochschulen und an Fachhochschulen sind einer Berufsorientierung verpflichtet. Wie lässt sich diese mit einer Forschungsorientierung kombinieren? Anlässlich einer Tagung an der PH Zürich wurden entsprechende Konzepte anhand von Beispielen diskutiert. Das grosse Interesse an der Diskussion, die in Zusammenarbeit mit dem Ressort Lehre der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz und der Unterstützung der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung durchgeführt wurde, zeigt die Aktualität des Tagungsthemas.

## «Naturwissenschaften zum Anfassen»

Wie kann man einen Feuerlöscher mit einfachen Mitteln

selber bauen? Wodurch lässt sich ein schwimmendes Objekt zum Tauchen und wieder Aufsteigen bringen? Eine neue Veranstaltungsreihe gibt Lehrpersonen aus dem Kanton Zürich auf spielerische Art Antworten auf Phänomene aus der Welt der Naturwissenschaften. Erste Reaktionen der Lehrpersonen zeigen: Der Abend bietet Möglichkeiten, die Naturwissenschaften für den Unterricht zu entdecken und neue Anhaltspunkte für die Umsetzung im Schulzimmer zu gewinnen. Die Veranstaltung, die vom Volksschulamt unterstützt wird, findet 2014 eine Fortsetzung.

## Diskussionsforum: Ganztagesbildung – Kooperation zwischen Schule und Betreuung

Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen erhalten qualitativ hochwertige Ganztagesangebote für Schulkinder eine ständig wachsende Bedeutung. Immer mehr Gemeinden entscheiden sich für ganztägige Betreuungsangebote. Im Zentrum der Bemühungen stehen altersgemässe und entwicklungsfördernde Angebote für Kinder. Mit dem Diskussionsforum 2013/2014 «Kooperation zwischen Schule und Betreuung» knüpfen die PH Zürich und die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften an diese Diskussion an.

## Auszeichnung für Lernsoftware «Mathematen»

In Berlin wurden in diesem Sommer die bedeutendsten deutschen und europäischen Auszeichnungen für exem-

plarische Informations- und Kommunikationstechnik-basierte Bildungsmedien vergeben. Dabei wurde die Lernsoftware «Mathematen» mit dem Comenius-EduMedia-Siegel 2013 ausgezeichnet. Das Produkt, welches von der PH Zürich mitentwickelt wurde und im Lehrmittelverlag Zürich vertrieben wird, findet sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene grosse Aufmerksamkeit.

## Tag der Zürcher Mittelschulen – Gymnasiallehrpersonen zu Gast an der PH Zürich

Die PH Zürich ist eine der drei Hochschulen auf dem Platz Zürich mit direkter Schnittstelle zum Gymnasium. Mit dem Ziel, den Mittelschullehrpersonen die Studiengänge näherzubringen und sie für den Lehrberuf als mögliche Studienrichtung für ihre Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren, führte die PH Zürich zum ersten Mal den «Tag der Zürcher Mittelschulen» durch. Was erwartet Gymnasiastinnen und Gymnasiasten an der PH Zürich? Welche Weiterbildungsangebote gibt es für Lehrpersonen? Diese Fragen standen im Zentrum der Veranstaltung. Über 100 Teilnehmende nutzten die Gelegenheit und erhielten damit einen vertieften Einblick in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Zürich. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass an der PH Zürich derzeit über 70 Prozent der Studierenden in den Studiengängen Primarstufe und Sekundarstufe I und ca. 35 Prozent der Studierenden der Eingangsstufe mit einer gymnasialen Maturität studieren.

Studierende	15.10.2013	15.10.2012
Total	3207	2693
Anteil Frauen (%)	73	76
Anteil Ausländer/innen (%)	9	9
Abschlüsse (Lehrdiplome)	524	518

Personal (Stellen in Vollzeitäquivalenten)	31.12.2013	31.12.2012
Total Vollzeitstellen	566	533
Professorinnen, Professoren und Dozierende	271	258
Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende	107	90
Administratives, technisches und betriebliches Personal	188	186

Kostenanteile nach Leistungsbereichen (ohne Nicht-FH-Bereich)	2013	%
Gesamtkosten	120 126 590	100.0
Diplomausbildung	84 308 193	70.2
Weiterbildung	6 874 176	5.7
Angewandte Forschung und Entwicklung	8 277 452	6.9
Dienstleistungen/Kantonaler Leistungsauftrag	20 666 769	17.2

# Raum für Innovation



Not macht erfinderisch, heisst es im Volksmund. Auch wenn Not nicht ohne Weiteres mit unserem Land assoziiert wird, so gibt es doch zumindest zwei Bereiche, die unser Erfindungsvermögen herausfordern: der Mangel an Rohstoffen und der Mangel an Raum. Die Schweiz hat die Herausforderung angenommen; sie gilt heute als das innovationsstärkste Land der Welt. Innovation bringt uns Fortschritt und Wohlstand. Doch sie ist kein Ruhe-kissen! Für ihre Entwicklung braucht es kreative, leistungsfähige Hochschulabsolventinnen und -absolventen, begeisterungsfähige Forscherinnen und Forscher, ausgestattet mit einem beweglichen Unternehmergeist. Und es braucht einen Staat, der mit einer bildungs-freundlichen Haltung und wenig Bürokratie sein intellektuelles Kapital optimal vermehren und nutzbar machen hilft. Auch die hohe Lebensqualität, kombiniert mit einem stabilen politischen und wirtschaftlichen Umfeld, lässt klugen Köpfen Raum zur geistigen Entfaltung. Am Standort Zürich sind alle diese Voraussetzungen erfüllt: exzellente Hochschulen, neben der Universität Zürich und der ETH Zürich die ZFH mit ihren drei Schulen ZHAW, ZHdK, PHZH und ihrer national und international anerkannten angewandten Forschung und Entwicklung.

Das Potenzial hingegen, neue grosse Forschungsabteilungen und viele kleine Entwicklungsfirmen anzusiedeln,

ist sehr beschränkt. Doch es ist Abhilfe in Sicht: Mit dem neuen Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIFG) steht ein Instrument bereit, mit dem der Bund zur Sicherung des Forschungs- und Innovationsstandortes Schweiz die Errichtung eines Innovationsparks unterstützen kann.

Lausanne und Zürich konnten sich bereits als zentrale Standorte positionieren. Für Zürich spricht u. a. die Lage und Grösse des Flugplatzareals Dübendorf mit seiner räumlichen Nähe zu national und international renommierten Hochschulen. Dass dabei die ZFH oft erst an dritter Stelle, d. h. nach ETHZ und UZH genannt wird, soll der Bedeutung dieser Fachhochschule im künftigen Innovationspark nicht abträglich sein. Im Gegenteil: Die ZFH verfügt über ein reichhaltiges Portfolio, sich an einem solchen Park erfolgreich zu beteiligen. Darüber hinaus weist die ZFH für das Funktionieren eines solchen Parks die unverzichtbare Erfahrung aus, öffentliche und private Forschung aufeinander abzustimmen. Ausserdem sind ihre Absolventinnen und Absolventen besonders gut darauf vorbereitet, ihre Kompetenzen und ihr Wissen auf neue praktische Fragestellungen auszurichten.

Damit ein Innovationspark errichtet und betrieben werden kann, braucht es ein optimales Zusammenspiel aller beteiligten Kräfte bei der Planung und der inhaltlichen Ausrichtung. Neben den Hochschulen und der Wirtschaft sind in einem ersten Schritt vor allem Bund und Kanton gefordert. Dabei ist Weitsicht unverzichtbar, denn nicht alle werden unmittelbar und gleichermassen vom künftigen Innovationspark profitieren. Sicher ist nur, dass der Standort Zürich und mit ihm die ganze Schweiz eine grosse Chance erhält, die es zu ergreifen gilt!

Regine Aeppli, Regierungsrätin  
Präsidentin des Fachhochschulrats

# Der Lehrplan 21 als Herausforderung

Die Pädagogische Hochschule Zürich hat ihren Campus gefunden und sich dort erfolgreich etabliert. Die unausweichlichen Anfangsprobleme sind überwunden worden, und die Hochschule kann sich nun an ihrem zentralen Ort in der Stadt Zürich mit einer hohen Eigendynamik weiterentwickeln. Die Strategieleitlinien sind bereits formuliert worden und gelten für den Zeitraum von 2013 bis 2016. Es wird darum gehen, die Anerkennung «Committed to Excellence» zu erlangen, die als erste Stufe eines europaweiten Qualitätsprogramms erreicht werden kann.

In der neuen Strategie werden drei Teilprojekte verfolgt. Es geht einerseits um die Überarbeitung der Führungsgrundsätze, dann weiter um die Neuausrichtung des MAS Bildungsinnovation und schliesslich um Projektmanagement im Bereich der Personalentwicklung. Methodisch orientieren sich alle drei Projekte an einem speziellen Prozess der Ideengenerierung, der unter dem Ausdruck «Design Thinking» international verwendet wird. Es geht darum, quer zu den Disziplinen und Fachbereichen in einem sechsstufigen Prozess kreativ Probleme zu bearbeiten.

Strategieentwicklung kann also nicht heissen, mit Leitungsmacht Topdown-Prozesse in Gang zu bringen, sondern überhaupt erst Ideen zu erzeugen, die innovativ sind und sich zu Prototypen von Reformprozessen gestalten lassen. Erst dann ergibt es Sinn, Reformprozesse in Gang zu setzen. Auch ist sichtbar, dass sich jede Gesamtstrategie aus Teilprojekten zusammensetzt, die eigens entwickelt werden müssen. Das gilt insbesondere für sensible Bereiche wie Führungsgrundsätze oder Projektmanagement.

Die andere grosse Herausforderung für die Pädagogische Hochschule Zürich kündigt sich bereits an. Es geht um die Umsetzung des Lehrplans 21 in die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Vermutlich wird die Anpassung des Lehrplans noch einige Zeit in Anspruch nehmen, aber die Pädagogischen Hochschulen sind gut beraten, sich auf diese Aufgabe rechtzeitig einzustellen. Der Lehrplandesign ist zum Teil heftig kritisiert worden. Das gilt nicht



für die Grundausrichtung auf Kompetenzen hin, die den Unterricht bestimmen soll. Für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung müssen die Konsequenzen dieses Paradigmenwechsels sichtbar gemacht werden, und dies im Blick auf die Ausbildung ebenso wie bezogen auf die Weiterbildung.

Beides sind die Kernbereiche der Pädagogischen Hochschule. Die Ausrichtung des Unterrichts an Kompetenzen ist in der Forschung gut gesichert, und man kann davon ausgehen, dass dieser Forschungsbezug die Aus- und Weiterbildung der Zukunft nachhaltig prägen wird. Gemeint ist nicht, wie manche Gegner vermuten, eine neue Ideologie, sondern ein Umdenken, wie Unterricht so wirksam werden kann, dass die Schülerinnen und Schüler tatsächlich im Blick auf Fächer kompetent denken und handeln können. Dieses Ziel ist eigentlich unstrittig, es kommt da nur auf die geschickte Umsetzung an.

Jürgen Oelkers  
Fachhochschulrat

# «Wir sind auf die Zusammenarbeit mit den Praxislehrpersonen angewiesen»

**Steigende Studierendenzahlen stellen die PH Zürich vor Herausforderungen, gerade bei der Rekrutierung von genügend Praxislehrpersonen. Daneben beschäftigen Rektor Walter Bircher die zunehmende Komplexität des Lehrberufs und die Rolle der Fachdidaktik an den Pädagogischen Hochschulen und im Schulfeld.**



**Walter Bircher, immer mehr Frauen und Männer entscheiden sich für den Lehrberuf. Im Herbst dieses Jahres waren bereits 3200 Personen an der PH Zürich eingeschrieben. Was macht diese Ausbildung Ihrer Ansicht nach so attraktiv?**

Die Zunahme der Studierendenzahl an der PH Zürich lässt darauf schliessen, dass der Beruf als attraktiv eingeschätzt wird. Die Ursache dafür ist in einem Zusammenspiel von mehreren Faktoren zu suchen. Einerseits haben sich viele Berufe in den letzten Jahren verändert, beispielsweise im Dienstleistungsbereich. Ihre Entwicklung ist gezeichnet durch eine immer stärkere Formalisierung und Fragmentierung. Darunter leiden die kreativen Herausforderungen und auch die Freiheitsgrade in der Gestaltung von Prozessen oder Produkten. So oder ähnlich begründen Quereinsteigende ihre Motive, in den Lehrberuf einzusteigen. Sie erkennen darin grosse Gestaltungsfreiräume, die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, und die Möglichkeit zur Teamarbeit. Als weiteren Grund sehe ich die zunehmende Transparenz der Leistungen der Lehrpersonen im Berufsalltag und damit verbunden eine Zunahme der Wertschätzung der Lehrerinnen und Lehrer.

**Wie zeigt sich dies?**

Mit der Deklaration des umfassenden Berufsauftrags, der Einführung von Elternräten und den intensivierten Kontakten zwischen Schule und Elternhaus gelangen differenzierte Informationen über die Ansprüche und Leistungen der Lehrpersonen an die Öffentlichkeit. Die mit der zunehmenden Heterogenität in der Gesellschaft gestiegenen Ansprüche an den Beruf werden wahrgenommen. Die Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit der Verleihung von akademischen Abschlüssen erhöht zudem die Mobilität und eine allfällige Weiterentwicklung. Die Tatsache, dass der Bedarf an Lehrpersonen auch in nächster Zeit hoch ist und Stellen eher leicht zu finden sind, sowie der Umstand, dass die Ausbildung attraktiv und praxisorientiert gestaltet wird, unterstützen die Attraktivität des Berufs zusätzlich.

**Was bedeuten die steigenden Studierendenzahlen für die PH Zürich?**

Die rasche Zunahme der Studierendenzahlen stellt die PH Zürich vor einige Herausforderungen. Um eine wirkungsvolle Praxisausbildung zu gestalten, sind wir auf die Zusammenarbeit mit den Praxislehrpersonen angewiesen.

Wir können jedoch gegenwärtig nur sehr knapp genügend Praxislehrpersonen finden. Zudem steigt mit der zunehmenden Anzahl an Studierenden auch auf unserer Seite der Betreuungsaufwand, dadurch haben wir in bestimmten Fachdidaktiken vermehrt Schwierigkeiten, gut qualifizierte Dozierende zu finden. Die Qualität der Ausbildung stellen wir durch die Orientierung an einem Kompetenzstrukturmodell sicher. Die Ziele der Theorie- und Praxismodule sind an definierten Kompetenzen ausgerichtet, und deren Überprüfung zeigt den Studierenden ihr Entwicklungspotenzial.

**Die PH Zürich bietet auch ein breites Angebot an Weiterbildungen an. Wo sehen Sie die künftigen Herausforderungen im Schulfeld, und wie reagiert die PH Zürich darauf?**

Ich gehe davon aus, dass künftige Herausforderungen für die Schule und die Lehrpersonen zunehmende Komplexität aufweisen werden. Die örtlich stark variierende Heterogenität erfordert mehr und mehr lokal massgeschneiderte Lösungen. Die Erarbeitung dieser Lösungen muss durch die Schulleitungen mit dem ganzen Lehrpersonenteam unter Einbezug der weiteren an der Schule beteiligten Anspruchsgruppen erfolgen. Für solche Entwicklungsprojekte braucht es spezifisches Wissen und Kompetenzen. Die Weiterbildungsleistungen der PH Zürich werden sich deshalb so ausrichten müssen, dass sie die Schulen in ihrer Entwicklung inhaltlich und prozessual unterstützen.

**Sie legen einen Fokus auf die Fachdidaktik. Welchen Stellenwert hat dieses Thema?**

Die Ausbildung an der PH Zürich verfolgt als Ziel den Aufbau von Berufskompetenzen. Diese Entwicklung baut auf eine Vernetzung von Fachwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Fachdidaktik und Praxis. Der Fachdidaktik kommt dabei die Rolle einer Vermittlungswissenschaft zwischen Fachwissenschaft und Praxis zu.

**Was heisst das konkret?**

Jedes Fach hat ihre spezifischen fachdidaktischen Ausprägungen in der Vermittlung der jeweiligen Inhalte. Fachdidaktik bedeutet eine wissenschaftsbezogene Auseinandersetzung mit allen Fragen des Lehrens und Lernens im jeweiligen Fach, wie zum Beispiel mit der Planung, Durchführung und Analyse des entsprechenden Unterrichtsfachs. Ziel ist also der Aufbau von Handlungskompetenzen der Lehrpersonen. Die Fachdidaktik stellt dadurch eine Kernkompetenz der Pädagogischen Hochschulen dar und ist somit ein zentrales Profilerkmal

der Pädagogischen Hochschulen als Hochschultypus. Die Fachdidaktik und insbesondere die fachdidaktische Forschung stehen in den kommenden Jahren im Zentrum der Entwicklungen.

**Vor einem Jahr haben Sie angekündigt, dass Sie Professuren in Fachdidaktik aufbauen und die fachdidaktische Forschung ausbauen wollen. Wie ist der Stand heute?**

Die fachdidaktische Forschung ist noch weniger weit entwickelt als die Forschung in Erziehungswissenschaften. Unsere zur Förderung der fachdidaktischen Forschung aufgebauten Forschungsprofessuren sind in den Abteilungen der Leistungsbereiche situiert und werden in thematischen Clustern zusammengefasst. Dadurch entsteht eine enge Forschungsorientierung an die Praxis, und daraus resultieren Erkenntnisse für die Ausbildung. Ziel ist, dass Fragen aus der Praxis in Forschungsprojekten aufgearbeitet werden können und dass die Resultate als Erkenntnisse in die Ausbildung einfließen. Bis 2016 sollen je sechs fachdidaktische und sechs erziehungswissenschaftliche Cluster aufgebaut werden. Bis Ende des Berichtsjahres wurden bereits 10 Professuren neu besetzt.



1



2



3



4

An der PH Zürich ist der Computer als Arbeitsinstrument nicht mehr wegzudenken, so zum Beispiel in den Studiengängen Kindergarten (1), Sekundarstufe II (2) und in einem der zahlreichen Weiterbildungsangebote (3). Der Campusplatz bietet Platz für Diskussionen und alternative Lernformen (4).

# Fachdidaktik als wichtiger Baustein guten Unterrichts

**Mit der Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung übernehmen die Pädagogischen Hochschulen einen Forschungsauftrag. Im Fokus dieser Forschung stehen Fragestellungen zum Lehrberuf, zum Individuum Schülerin und Schüler und zur Schule als Ganzes.**

Während erziehungswissenschaftliche Themen in der Lehrerbildungsforschung schon lange etabliert sind, war in der Schweiz die Forschung in Fachdidaktik nur punktuell entwickelt. Die PH Zürich baut nun aktiv auf mehreren Ebenen die Entwicklung der Fachdidaktik auf und aus.

## **Fachdidaktik ist ein kontinuierlicher Prozess**

«Fachdidaktik ist in erster Linie eine Vermittlungswissenschaft», sagt Walter Bircher, Rektor der PH Zürich. Ihm geht es vor allem darum, den Schülerinnen und Schülern fachliches Wissen und Können erfolgreich zu vermitteln. Er sieht daher die Fachdidaktik als Kernkompetenz einer Pädagogischen Hochschule. Sie basiert auf den einzelnen Fachwissenschaften und bedient sich der Erkenntnisse der Erziehungswissenschaften, verbindet also das entsprechende Fachwissen mit dem pädagogischen Wissen.

Fachdidaktik bedeutet eine wissenschaftsbezogene Auseinandersetzung mit allen Fragen des Lehrens und Lernens im jeweiligen Fach, wie zum Beispiel mit der Planung, Durchführung und Analyse des jeweiligen Unterrichts. Fachdidaktische Forschung wirkt auf verschiedenen Ebenen: Auf der einen Seite werden in der Lehre an der Pädagogischen Hochschule fachliche Handlungskompetenzen aufgebaut, auf der anderen Seite wird die Gestaltung eines guten Unterrichts unterstützt. Ein fachdidaktischer Forschungsbeitrag liegt auch darin, Rückmeldungen aus dem Schulfeld aufzunehmen, diese dann in Forschungsfragen einzuarbeiten und die entsprechenden Erkenntnisse wieder zurück in die Fachdidaktik einzuspeisen. Dies kann zum Beispiel erfolgen in der

Entwicklung von neuen Unterrichtsmitteln oder Unterrichtskonzepten. Dieser Kreislauf sichert den möglichst praxisnahen Unterricht.

## **Was ist guter Unterricht?**

Guten Unterricht nur auf die Fachdidaktik zu reduzieren, zielt natürlich zu kurz. Weitere Erfolgsfaktoren sind zum Beispiel die Persönlichkeit sowie die Freude und die Begeisterung der jeweiligen Lehrpersonen. Dennoch ist die Fachdidaktik bei der Vermittlung von Inhalten zentral, dabei kann man, so Rektor Walter Bircher, durchaus von einem Paradigmenwechsel – weg vom Auswendiglernen hin zum erforschenden Lernen – sprechen. Studierende seien oft von der fachdidaktischen Vermittlung der Inhalte überrascht, da sich die Art und Weise von der eigenen Schulzeit unterscheide. Heute gilt es, Fachinhalte und Ziele auszuwählen, Inhalte lernfördernd zu strukturieren und wirksame Lernsituationen zu konzipieren, um danach kognitiv anregende Lernprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu beurteilen. Damit versucht die fachdidaktische Vermittlung, den Lebensweltbezug bei den Kindern herzustellen und an das vorhandene Wissen anzuknüpfen.

Auch für die Lehrpersonen bringt die Fachdidaktik erhebliche Vorteile. Sie können eigene Einstellungen und Haltungen besser reflektieren und verfügen über diagnostische und analytische Kompetenzen in Bezug auf das Unterrichtsgeschehen und die Kompetenzerweiterung der Schülerinnen und Schüler. Zudem profitieren sie von aktuellen Erkenntnissen der fachdidaktischen Forschung und sind damit bereit für notwendige Innovationen.

## **Aufbau der Forschung in Fachdidaktik**

«Aktuell geht es darum, die Strukturen der PH Zürich weiterzuentwickeln und neue Forschungsstellen in Fachdidaktik aufzubauen», so Rektor Walter Bircher. Dieses Vorhaben wird unterstützt durch die Neufassung des durch den Fachhochschulrat Zürcher Fachhochschulen erlassenen Professorentitelreglements: Die neu zu schaffenden Professorenstellen weisen einen definierten und garantierten Forschungsanteil auf. Die Schaffung dieser Stellen erfolgt ohne zusätzliche Mittel durch interne Umlagerungen und Einsparungen. Zur Förderung der fachdidaktischen Forschung werden nun laufend neue fachdidaktische Professuren besetzt. Diese Forschungsprofessuren sind in den Abteilungen der Leistungsbereiche situiert und werden in thematischen Clustern zusammengefasst. Dadurch entsteht eine enge Forschungsorientierung an der Praxis, und daraus resultieren Erkenntnisse für die Lehre.

## **Weitere Profilierung der Pädagogischen Hochschulen**

Forschungscluster sind strategischen Themenfeldern gewidmete, leistungsbereichsübergreifende Kooperationsnetzwerke. Bis 2015 sind zwölf solcher Cluster vorgesehen, sechs davon mit Schwerpunkten in Fachdidaktik und weitere sechs mit erziehungswissenschaftlichen Schwerpunkten.

Die Stärkung der Fachdidaktik widerspiegelt unter anderem auch eine wichtige hochschulpolitische Entwicklung. Im Zuge der aktuellen Neugestaltung des Hochschulraumes Schweiz (Umsetzung des Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes, HFKG) positionieren sich die Pädagogischen Hochschulen neben den universitären Hochschulen und den Fachhochschulen neu. Merkmale dieser Profilbildung sind die im Professionsaufbau definierte Zielausrichtung der Entwicklung von beruflichen Kernkompetenzen. Dazu gehören die Fachdidaktik und die Erziehungswissenschaften. In diesen Bereichen profilieren sich die Pädagogischen Hochschulen besonders als eigenständiger Hochschultypus.

## **Wichtige Nachwuchsförderung**

Mit dem Aufbau von Fachdidaktik-Masterstudiengängen leistet die PH Zürich auch einen Beitrag zur Sicherstellung des eigenen Nachwuchses. Sie führt zusammen mit der Eigenössisch Technischen Hochschule (ETH) und der Universität Zürich (UZH) einen Joint-Master-Studiengang in Fachdidaktik Naturwissenschaften und mit der UZH einen Joint-Master-Fachdidaktik in Schulsprache Deutsch durch. Weitere Fachdidaktik-Masterstudiengänge sind in Planung. Sie bieten Bachelorabsolventinnen und -absol-

venten von Pädagogischen Hochschulen die Möglichkeit, sich mit dem Erwerb eines Fachdidaktikmasters zu Dozentinnen und Dozenten an Pädagogischen Hochschulen zu qualifizieren.

Damit werden jungen Dozierenden Laufbahnwege angeboten, um ihre Kompetenzen durch den Erwerb eines Doktorats in Fachdidaktik zu erweitern und dann eine Professur für Fachdidaktik an einer Pädagogischen Hochschule zu übernehmen. Die Universität Zürich hat dazu im Institut für Erziehungswissenschaften (IfE) entsprechende Grundlagen für Promotionen in Fachdidaktik geschaffen. Gegenwärtig stehen interessierten Personen ein allgemeines Doktoratsprogramm Fachdidaktik und ein Promotionsprogramm Fachdidaktik an der UZH zur Auswahl.

## **Fachdidaktik als Chance**

Guter Unterricht verlangt gerade in Zeiten ständiger Veränderungen sowohl solides Fachwissen als auch ausgewiesenes fachdidaktisches Wissen und entsprechende Kompetenzen. Erst dieser Zusammenschluss und der Verbund mit pädagogischem Wissen führen zu jenem Professionswissen, das die aktuellen und künftigen Entwicklungen und die damit verbundenen Herausforderungen im Schulfeld voraussetzen. Die Pädagogischen Hochschulen nehmen mit dem Ausbau von Fachdidaktik ihre Verantwortung wahr und geben sich dadurch ein eigenständiges Profil.



# Ein Blick in die Praxis: «Experimentelle Kompetenzen in den Naturwissenschaften»

**Im naturwissenschaftlichen Unterricht spielt das entdeckende Lernen eine zentrale Rolle. Ein fachdidaktisches Projekt der PH Zürich zur Bewertung von Kompetenzen im Bereich des Experimentierens zeigt: Um Schülerinnen und Schüler für naturwissenschaftliche Phänomene begeistern zu können, braucht es nicht zwingend eine spektakuläre Untersuchungsanlage.**



Hochkonzentriert, den Blick keine Sekunde vom Experiment abgewendet, sitzt Pascal an einem der grauen Tische im Physikzimmer der Sekundarschule Seuzach, in der einen Hand einen Becher mit heissem Wasser, in der anderen das Thermometer. Seine Aufgabe ist es, das Verhalten von Tabletten in Wasser zu untersuchen: Lösen sie

sich in warmem oder kaltem Wasser schneller auf? Hat die Wassermenge einen Einfluss? Sämtliche Beobachtungen trägt er in einem Untersuchungsprotokoll ein. 20 Minuten stehen ihm dafür zur Verfügung, dann gehts weiter mit dem nächsten Experiment.

## Kriterien für den Unterricht erarbeiten

Pascal nimmt zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen der zweiten Sek B an einem fachdidaktischen Projekt der Pädagogischen Hochschule Zürich zur Untersuchung der experimentellen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in den Naturwissenschaften teil. Ziel ist es, Kriterien für Lehrpersonen zur Bewertung dieser Kompetenzen sowie naturwissenschaftliche Aufgaben für den Unterricht zu entwickeln. Zu den experimentellen Kompetenzen zählen unter anderem die Aufgabentypen «Messen», «Beobachten», «Untersuchen» und «Vergleichen». «Diese Fähigkeiten gehören zu den Grundkompetenzen, über die Schülerinnen und Schüler am Ende der Volksschule verfügen müssen», sagt Projektleiterin Susanne Metzger von der PH Zürich. «Es fehlt in den Schulen jedoch an qualitativ hochstehendem Unterrichtsmaterial zu deren Förderung als auch an Bewertungsinstrumenten.» Diese Lücke möchte das Projekt schliessen. Insgesamt 12 verschiedene Experimente aus den Bereichen Physik, Biologie und Chemie hat Susanne Metzger zusammen mit ihrem Team für die Tests in den teilnehmenden Schulen entwickelt – je drei Versuche zur Beurteilung der Kompetenzen «Messen», «Beobachten», «Untersuchen» und «Vergleichen».

Inzwischen haben die Schülerinnen und Schüler das zweite Experiment beendet. Jetzt steht die wohlverdiente Pause an. Die Anforderungen des Projekts an die Kinder sind hoch: Sie müssen die Aufgaben ganz alleine lösen, dürfen während der Experimente nicht mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern sprechen. Auch das Protokollieren ist anspruchsvoll. «Voraussetzung für den Erfolg des Projekts ist, dass die Schülerinnen und Schüler genau das aufschreiben, was sie gemacht haben. Nur so können wir tatsächlich die Kompetenzen im Experimentieren bewerten», sagt Projektmitarbeiter Pitt Hild von der PH Zürich.

## Ein Projekt mit breitem Nutzen

Der Forscher begleitet zusammen mit seiner Kollegin Josiane Tardent von der PH Zürich einen Grossteil der Experimente in den Klassen. Insgesamt machen über 20 Schülern mit, jeder Test wird von rund 150 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. «Das ist ein toller Erfolg. So erhalten wir ausreichend aussagekräftige Resultate», sagt Pitt Hild. «Das Besondere an der Untersuchung ist deren Relevanz für die verschiedensten Bildungsbereiche.» Profitieren könne sowohl die Volksschule als auch die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und die fachdidaktische Forschung. Dementsprechend sind an der PH Zürich neben der Forschungsabteilung auch die Bereiche Aus- und Weiterbildung involviert. «Das grosse Interesse der Schulen und die positiven Rückmeldungen bestätigen uns, dass das Projekt einem echten Bedürfnis entspricht.»

Nach der Pause steht in Seuzach die letzte Runde an. Alle Schülerinnen und Schüler führen insgesamt je drei Experimente durch. Pitt Hild bittet die Kinder nochmals um ihre volle Konzentration. Er weiss aus Erfahrung, dass der dritte Test der anspruchsvollste ist, da sich häufig Müdigkeit breitmacht. Doch die Seuzacher Schülerinnen und Schüler zeigen keine Anzeichen von Erschöpfung. Wie schon in den ersten zwei Runden ist es im Zimmer mucksmäuschenstill. Maya hat die Aufgabe erhalten, zu untersuchen, wo sich Kellerrasseln gerne aufhalten: Lieben sie feuchte oder trockene Bereiche? Und wie beeinflussen die Lichtverhältnisse ihren Aufenthaltsort? Nach kurzem Zögern nimmt sie die Wasserflasche, feuchtet das Filterpapier an und legt es zu den Tierchen in die Plastikschale. Kurze Zeit später krabbeln die Asseln auf das nasse Papier. Keine Frage: Die Asseln haben es gerne feucht. Doch wie kann Maya die Lichtverhältnisse beeinflussen? Der verdunkelte Deckel der Plastikschale bringt die Lösung. Auch hier ist das Ergebnis klar: Asseln sind lichtscheu. Im Dunkeln fühlen sie sich eindeutig wohler. Mit

Zeichnungen und Erklärungen trägt die Schülerin ihr Vorgehen und die Ergebnisse in das Protokoll ein.

## Rückmeldungen mit einbeziehen

Nun bittet Pitt Hild die Schülerinnen und Schüler, sich zum Abschluss um einen Tisch zu versammeln für eine kurze Feedbackrunde. «Das Experiment mit den Tabletten hat am meisten Spass gemacht», findet Roy. Die anderen pflichten ihm bei. Weniger gefallen hat ihm die Untersuchung, wo es darum ging, die Stärken verschiedener Magnete miteinander zu vergleichen. Auch diese Aussage quittiert der Rest der Klasse mit einem Kopfnicken. Einen schönen Schlusspunkt setzt Selina mit ihrer Bemerkung: «Ich möchte die Experimente am liebsten noch einmal machen», sagt sie und bestätigt damit den positiven Eindruck, den Josiane Tardent und Pitt Hild in den vergangenen zwei Stunden von dieser Klasse erhalten haben.

## Unterstützung für Lehrpersonen

Durch die Einführung eines kompetenzorientierten Lehrplans gewinnt die Diagnose und Förderung von Kompetenzen eine zunehmende Bedeutung. Im Rahmen des fachdidaktischen Projekts «Experimentelle Kompetenzen in den Naturwissenschaften» (ExKoNawi) wird für den Bereich des Experimentierens ein Kompetenzentwicklungsmodell erarbeitet, das die Anforderungen des Lehrplans 21 und der HarmoS-Grundkompetenzen erfüllt. Dabei werden die im Projekt «ExKoNawi» untersuchten experimentellen Kompetenzen «Beobachten», «Messen», «Untersuchen» und «Vergleichen» auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersucht.

Das Modell ist fächerübergreifend und soll von den Lehrpersonen der Sekundarstufe I im «Natur und Technik»-Unterricht verwendet werden können und sie bei der Bewertung der experimentellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Erste Ergebnisse zeigen, dass die untersuchten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler nicht von den einzelnen «Natur und Technik»-Fächern abhängig sind: Kann beispielsweise ein Schüler oder eine Schülerin gut messen, verfügt er oder sie sowohl in Biologie als auch in Chemie und Physik über diese Kompetenz. Für die Lehrperson bedeutet dies, dass sie Aufgaben konzipieren und dabei den Kontext frei wählen kann. Durchgeführt wird ExKoNawi vom Zentrum für Didaktik der Naturwissenschaften an der PH Zürich. Es ist ein gemeinsames Projekt des MINT-Clusters unter Beteiligung der Professuren um Christoph Gut (MINT mit Schwerpunkt Sekundarstufe I) und Susanne Metzger (Naturwissenschaftsdidaktik). Als weitere Mitarbeitende sind auch Pitt Hild und Josiane Tardent in das Projekt involviert.



1



2

Verschiedene Ausbildungsplätze: Das Vertiefungsmodul Tanz wird im letzten Studienjahr angeboten und führt Studierende in einem praktischen Einsatz in das Schulfeld (1). Die Seminarräume an der PH Zürich bieten eine moderne und funktionale Lernumgebung – im Bild eine Lernsituation aus dem Fachbereich Mathematik (2).

## Spotlights: Beispiele fachdidaktischer Projekte und Produkte

Die Frage, wie man Schülerinnen und Schülern Inhalte am besten vermittelt, steht im Zentrum der Bemühungen der Fachdidaktik. Als Resultat dieser Auseinandersetzung können unter anderem neue Lehrmittel oder Unterrichtshilfen entstehen. Dies zeigen die nachfolgenden Einblicke in verschiedene Projekte aus unterschiedlichen Fachbereichen.



### Film und politisch-historisches Lernen – der Medieneinsatz als fachdidaktische Herausforderung

Für das historische und politische Lernen ist entscheidend, dass die Schülerinnen und Schüler einen Zugang zur behandelten Thematik erhalten. Dabei kann der Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen im Geschichtsunterricht auf unterschiedliche Weise hergestellt werden. Unter anderem gelingt dies mittels Einsatz von Filmen.

Das Kino als Geschichtsvermittler ist Chance und Herausforderung zugleich. Filme erleichtern es, die Perspektive eines anderen einzunehmen. Die Perspektivenübernahme vermag den Lernprozess aber lediglich zu eröffnen. Erst die Reflexion über das Gesehene bringt den Lernprozess voran. Daraus ergeben sich zahlreiche fachdidaktische Fragen, beispielsweise: Wie gelingt den Lehrpersonen der Übergang von der Fiktion in die Realität? Zu welchem Zeitpunkt während der Bearbeitung eines Themas ist der Einsatz von Filmen sinnvoll? Mit diesen und weiteren Problemstellungen setzt sich der Fachbereich Geschichte und politische Bildung der PH Zürich auseinander: Im Rahmen von Ausbildungsmodulen im Bereich Forschung und Entwicklung (FE) suchen Studierende der PH Zürich nach Antworten und Lösungen. Aktuell beispielsweise haben Studentinnen und Studenten auf der Sekundarstufe I zu relevanten Inhalten des Geografie- bzw. Geschichtsunterrichts Lernarrangements mit Filmeinsatz entwickelt, diese in Klassen ausprobiert, die Sequenzen aufgezeichnet und darauf die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler analysiert. Dabei konnte an Verfahren und erste Resultate aus bisherigen FE-Modulen angeknüpft werden.

Die Erkenntnisse fliessen anschliessend zurück ins Schulfeld: Sowohl die konkreten, von den Studierenden entwickelten und erprobten Lernsettings als auch die dabei gewonnenen Fertigkeiten setzen sie in ihrer eigenen Praxis um. So wirken die Studentinnen und Studenten als Multiplikatoren im Schulfeld. Zudem bieten die beteiligten Dozierenden eine Weiterbildung zum Thema für Lehrpersonen an.

### Handlungsorientierte Fachdidaktik führt zu gutem Sportunterricht

Im Fachbereich Bewegung und Sport ist vieles in Bewegung, seien es bundesrätliche Entscheide zur Sportpolitik oder ganz aktuelle Veränderungen mit dem neuen Lehrplan 21. Grundsätzlich ist eine Frage zentral: Was ist guter Sportunterricht und welche Voraussetzungen und Arbeitsinstrumente brauchen Lehrpersonen, um guten Sportunterricht zu erteilen? Aufgrund der bundesrätlichen Entscheidung erarbeitete eine Fachgruppe unter anderem mit Dozierenden aus dem Bereich Bewegung und Sport an der PH Zürich ein gesamtschweizerisches Qualitätsinstrument für den Sportunterricht. Darauf aufbauend werden für den Lehrplan 21 neue fachdidaktische Konzepte entwickelt. Grundsätzliche Fragen wie Sinn und Zweck von Bewegung und Sport in unserer Gesellschaft und in unseren Schulen oder welche Bildungsziele der Unterricht erreichen soll, fliessen in diese Konzepte zur Umsetzung ein.

Der Sportunterricht an der PH Zürich steht ganz unter dem Motto «Handlungsorientierter Unterricht», also keine Fachdidaktik ohne Praxisumsetzung. Urs Müller, Dozent im Bereich Bewegung und Sport an der PH Zürich, erläutert: «Sport zu unterrichten ist sehr anspruchsvoll. Die Studierenden sehen sich organisatorisch und führungsmässig vor einer grossen Herausforderung: Sie stehen in der Sporthalle vor 25 Schülerinnen und Schülern, die sich alle bewegen. Das ist eine ganz andere Situation als im Schulzimmer vor einer Klasse zu stehen.» Hinzu kommt, dass der Sportunterricht den Kindern die Möglichkeit bieten soll, sich zu verbessern, motorisch und konditionell, aber auch in Bezug auf die Selbst- und Sozialkompetenzen. Damit die Studierenden genügend praktische Erfahrungen sammeln können und in der Lage sind, gehaltvolle Sportlektionen durchzuführen, stehen während des ganzen Studiums Praxislehrplätze im Schulfeld zur Verfügung. Im Rahmen der fachdidaktischen Praxis (5. Semester) stehen rund 30 Praxislehrpersonen in engem Kontakt mit den Dozierenden des Bereichs Bewegung und Sport. Jährlich nehmen sie an einer Weiterbildungsveranstaltung teil und erhalten damit Einblicke in neueste Entwicklungen im Bewegungs- und Sportunterricht. Die wichtige Vernetzung von Lehre und Schulfeld ist gewährleistet.



### Das Fach Religion und Kultur sorgt für gegenseitiges Verständnis

Die Ablösung des Fachs Biblische Geschichte im Jahr 2008/2009 durch das Fach Religion und Kultur kam einem eigentlichen Kulturwandel gleich. Nicht mehr die christlich-religiöse Erziehung der Kinder stand im Vordergrund, sondern das Wissen und Verstehen der Vielfalt von Religionen und Traditionen in der Lebenswelt der Kinder. Eine Gruppe von Autorinnen und Autoren entwickelte ein entsprechendes Lehrmittel mit dem aussagekräftigen Namen «Blickpunkt». Monika Schumacher-Bauer, Dozentin an der PH Zürich und Mitautorin des Lehrmittels, erinnert sich: «Zwei Leitfragen aus dem Lehrplan standen bei der Entwicklung im Zentrum: Welche Kenntnisse vom jüdisch-christlichen Erbe brauchen Kinder, um die Gesellschaft, in der sie leben, zu verstehen und sich in ihr zurechtzufinden? Welche Kenntnisse verschiedener Religionen brauchen Kinder, um Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit und kultureller Herkunft in unserer Gesellschaft zu respektieren und sich in einer globalisierten Welt zurechtzufinden?»

Um einen engen Praxisbezug sicherzustellen, waren von Anfang an Lehrpersonen als Koautorinnen und Koautoren sowie als Erproberinnen und Erprober beteiligt. Wichtig war dem Team auch die Rückmeldung von Religionsgemeinschaften, Religionsexpertinnen und Konfessionsfreien. Aufgrund dieser sorgfältigen Arbeit dauerte die Entwicklung der Lehrmittel über fünf Jahre. 2012 erschien «Blickpunkt 1» für die Unterstufe, 2013 folgten «Blickpunkt 2» für die Mittelstufe und «Blickpunkt 3» für die Sekundarstufe I. Studierende der PH Zürich setzen sich in einem Pflichtmodul mit schulbezogenen Fragen und grundsätzlichen Informationen rund um das Thema Religion und Kultur auseinander und bauen ein Grundwissen zu verschiedenen Weltreligionen auf. Der Erwerb der Lehrbefähigung ist auf allen Stufen wählbar. In der Fachdidaktik lernen Studierende, wie sie mit ihren Schülerinnen und Schülern religiöse und kulturelle Phänomene in der Lebenswelt wahrnehmen, befragen und einordnen können und wie dies ihr Verständnis und ihren Respekt für Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Kultur fördert. Die Lehrmittel «Blickpunkt 1» bis «Blickpunkt 3» unterstützen sie dabei.





## Im Dialog mit dem Schulfeld: QUIMS-Sprachförderungsprojekt

Im Kanton Zürich gibt es über 100 QUIMS\*-Schulen, in denen viele Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Erstsprache und aus unteren Sozialschichten unterrichtet werden. Gute Sprachförderung für alle – d. h. für Kinder deutscher und nichtdeutscher Muttersprache – ist in diesen Schulen das zentrale Element, um gerechte Bildungschancen und Integration zu gewährleisten.

Mit QUIMS-Schulen arbeiten Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker aus dem Leistungsschwerpunkt Sprachen der PH Zürich eng zusammen. Sie sind verantwortlich für die Realisierung des Schwerpunkts «Schreiben auf allen Schulstufen» (2014–2017). Dafür bilden sie an der PH Zürich in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten von anderen Pädagogischen Hochschulen Dozierende für Weiterbildungen im Schulfeld aus.

Zentral für den Erfolg dieser Zusammenarbeit der PH Zürich und der QUIMS-Schulen sind mehrere Faktoren: Die genauen Schwerpunkte der Weiterbildungen werden mit den Schulteamen und den QUIMS-Verantwortlichen vor Ort individuell geplant. Dadurch entstehen massgeschneiderte Lösungen. Eine hohe Kontinuität bei den Kontakten zwischen den Dozierenden und den einzelnen Schulen trägt zu einer sorgfältigen Verankerung von Massnahmen auf der Ebene der Schule, des Unterrichts und der Lernenden bei.

Das QUIMS-Sprachförderungsprojekt steht unter der Obhut des Volksschulamts. Dieses legt für die Weiterbildungen Schwerpunkte fest – Lesen und Wortschatz oder für die kommende Zeit den Schwerpunkt Schreiben. Gerade beim Schreiben verfügt die Fachdidaktik der PH Zürich über grosses wissenschaftliches Know-how. Im Gegensatz zu reiner empirischer Forschung sind die Entwicklungsperspektive und der Bezug zu Erfahrungen von Lehrpersonen wichtig. Forschung und Entwicklung erfolgen im internationalen Austausch, und fachdidaktische Forschung fliesst so zurück in den Unterricht.

Das QUIMS-Team an der PH Zürich wurde in letzter Zeit aufgrund grosser Nachfrage erweitert. Es wird darauf geachtet, dass Dozierende mit einem engen Bezug zum Schulfeld eingesetzt werden. Auch in diesem Sinn ist die QUIMS-Sprachförderung ein gutes Beispiel für ein dialogorientiertes Projekt.

\*QUIMS steht für «Qualität in multikulturellen Schulen»

## Neues Lehrmittel für Werken und bildnerisches Gestalten fördert Handlungs- und Ausdruckskompetenz

Kinder verfügen bereits früh über gestalterische Handlungs- und Ausdrucksfähigkeit. Diese unterliegt jedoch inter-individuellen Entwicklungstendenzen. So ist es naheliegend, dass Kinder in verschiedenen Lebensphasen unterschiedlich gefördert werden wollen. «Unterrichtsvorschläge aus höheren Schulstufen für Kindergarten und Unterstufe einfach «herunterzurechnen», funktioniert in den seltensten Fällen wirklich», sagt Anja Morawietz, Dozentin im Bereich Kunst und Design auf der Eingangsstufe an der PH Zürich.

Gestalterischer Unterricht mit Kindern von 4 bis 9 Jahren sollte an Interessen und Entwicklungsstand der Kinder anknüpfen, aktives, selbstständiges Lernen ermöglichen, Zeit gewähren für den Aufbau basaler Kompetenzen und die Wahrnehmungs-, Fantasie- und Vorstellungsfähigkeit fördern. Junge Kinder, bei denen das gegenständliche Abbilden noch nicht im Zentrum steht, brauchen spezifische gestalterische Herausforderungen. Dies kann im Werken beispielsweise das Phänomen «Loch» sein, das es über mehrere Aufgabenstellungen hinweg gestalterisch zu erkunden gilt. Sollen etwas ältere Kinder zum Thema «Wachsen, blühen» eigene Zeichnungen entwickeln, ist es wichtig, im Vorfeld auf eine Blumenwiese zu gehen. Kräuter, Gräser und Blumen mit allen Sinnen zu untersuchen und zu beobachten, wie Bienen in die Blüten eintauchen. Erst danach erfolgt der gestalterische Auftrag. Dabei wird die Wahrnehmung sensibilisiert und innere Bilder können entstehen. Nun sind die Kinder motiviert und verfügen über genügend Sachwissen, um die Blumenwiese in ihrer eigenen Bildsprache, mit inhaltlich individuellen Akzenten und in einem gestalterischen Prozess hervorbringen zu können.

Die am Projekt beteiligten Dozentinnen der PH Zürich sehen das neue Lehrmittel als konkrete Hilfe für einen fachdidaktisch fundierten, im Schulalltag leicht durchführbaren gestalterischen Unterricht. Die Unterrichtsvorschläge sind jeweils von einem Team aus einer Praxislehrperson und einer Dozentin der PH Zürich konzipiert und erprobt und zeigen explizit Verbindungen zu anderen Fächern auf. Das Lehrmittel wird 2015 erscheinen.



## Durchlässigkeit im Mathematikunterricht gewährleisten

Am Anfang dieses fachdidaktischen Projekts stand eine Forderung des Bildungsrats: Lehrmittel sollen in Zukunft möglichst durchlässig konzipiert sein, um eine Umstufung von Schülerinnen und Schülern, z. B. bei überdurchschnittlichen Leistungen, möglich zu machen.

Im Wissen, dass die damals benutzten Lehrmittel im Fachbereich Mathematik eher als Aufgabensammlungen konzipiert und kaum durchlässig waren, machten sich sechs Fachdidaktiker und Fachdidaktikerinnen der PH Zürich zusammen mit Praxislehrkräften 2007 daran, diesen Auftrag umzusetzen. Dabei verfolgte man einen handlungsorientierten Ansatz: Mathematische Fragestellungen sollten wo immer möglich erlebbar sein: Wie äussert sich die Achsensymmetrie? Im neuen Themenbuch wird dies bei unterschiedlichen Figuren und Bildern untersucht. Dieses Themenbuch und ein Begleitheft werden auf allen Niveaus eingesetzt, während die Arbeitshefte niveaudifferenziert sind.

Bei der Entwicklung zogen die Autoren das Schulfeld konsequent mit ein. Die beiden grossen Standesorganisationen, der Zürcher Lehrerverband (ZLV) und die SEK ZH wurden frühzeitig über den Stand des Projekts informiert, um die Akzeptanz des Produkts zu gewährleisten. Im neuen Lehrmittel stecken viele praxisbezogene Erfahrungswerte: Während der Entwicklung wurde dieses laufend erprobt und wissenschaftlich evaluiert, aus den Resultaten entstand dann ab 2011 das endgültige Lehrmittel. Dieses Zusammenspiel zwischen Fachdidaktik und laufender Evaluation machen es auch für andere Lehrmittelentwicklungen zum Benchmark.

Neben den Printprodukten ist ein umfassender Webauftritt integraler Bestandteil des Lehrmittels. Der Zugang zur Website ist ohne spezielles Passwort möglich. Damit haben die Jugendlichen auch von zu Hause aus Zugriff auf die «Dynamische Geometrie», den «Fertigkeitstrainer» und die «Simulationen».

Das neue Lehrmittel wird von Fachdidaktikern und Fachdidaktikerinnen der PH Zürich nach einem Einführungskonzept im Kanton Zürich nun auch in den Kantonen Glarus, Thurgau, Wallis, Schaffhausen und Graubünden an teilweise ganztägigen Veranstaltungen von bis zu 70 Lehrpersonen eingeführt.



## Genaueres Hinsehen: Systematische Videoanalysen im Französischunterricht

Welche Kommunikationsmuster herrschen im fremdsprachigen Klassenraum? Welche Interaktionen sind lernunterstützend und welche hemmen den Lehr-Lern-Prozess? Oder anders gefragt: Inwiefern trägt die Unterrichtsgestaltung von Lehrpersonen zum unterschiedlichen Gelingen des Fremdsprachunterrichts bei?

Diese fachdidaktischen Fragen standen am Anfang des Projekts FRANZEL, das Lehrpersonen als wichtige Akteure in die Unterrichtsentwicklung miteinbezogen hat. Hierfür wurde der Unterricht von 8 ausgewählten Lehrerinnen und Lehrern in 24 Lektionen videografiert und die Lernenden zu der Qualität der Lehr-Lern-Prozesse befragt. Anschliessend wurden diese Daten von Studierenden mit Hilfe von Unterrichtsqualitätsmodellen systematisch ausgewertet. Das Resultat: Offenlegen von fachdidaktischen Unterrichtsqualitäten beim Unterrichtseinstieg, beim Unterrichtsgespräch und bei der Entwicklung der Kompetenz Sprechen, Qualifikationsarbeiten in der Fachdidaktik Französisch auf der Ebene von Master- und Bachelorarbeiten sowie verschiedene Projektstudien. Verbunden mit den Unterrichtsvideos fliessen nun diese wissenschaftlichen Erkenntnisse zum fachdidaktischen Professionswissen von Lehrpersonen zurück in die Ausbildung der PH Zürich und finden über die Studierenden auch wieder in das Schulfeld.

Die Auswertung der Unterrichtsvideos bedingte von den Studierenden jeweils ein exaktes methodisch geleitetes Hinschauen und eine saubere Dokumentation der Analysen. Sie zeugen für eine qualitätsvolle Hochschullehre: «Ich habe gelernt viel genauer hinzuschauen und auch genauer zu hinterfragen» (Studentin im 3. Semester).

Das Projekt FRANZEL zeigt beispielhaft, wie der Wissenstransfer zwischen Schulfeld und Hochschule in einem Kreislauf organisiert sein kann. Die Datenaufnahme und die Datenaufbereitung wurden dabei von der PH Zug und dem Bundesamt für Kultur gefördert. Mit der Rückführung der Ergebnisse in die Lehre und der Aufarbeitung des Gesamtprojekts ist auch die PH Zürich massgeblich in das Projekt involviert. Hiervon zeugen Beiträge auf Tagungen und in der Fachliteratur, welche die Entwicklung der Fremdsprachendidaktik weiter vorantreiben sollen.



1



4



5



2



3



6



7

# Chronik

**1** Tanz ist Bestandteil des Lehrplans 21 in den Fächern Sport und Musik und wird in Zukunft noch stärker in der Schule verankert sein. Die Tagung «Dance together» bot 170 Teilnehmenden eine Bestandaufnahme von «Tanz in der Schule und Tanz an der PH Zürich». Besonders eindrücklich war ein grosser Flashmob von Studierenden im und um den Campus.

**2** Wie vermittele ich im Schulalltag komplexe naturwissenschaftliche Inhalte? Die neue Veranstaltungsreihe «Naturwissenschaften zum Anfassen» an der PH Zürich gibt Lehrpersonen aus dem Kanton Zürich auf spielerische Art Antworten auf Phänomene aus der Welt der Naturwissenschaften.

**3** Das Symposium «Personalmanagement» hat Tradition: Es richtet sich an ein breites Publikum und wurde 2013 bereits zum siebten Mal durchgeführt. Im Bild Anna Schindler, Direktorin Stadtentwicklung. Sie sprach über die Forderung nach flexibleren Unterrichtsformen, die sich heute in der Gestaltung von Schulhäusern abbildet.

**4** Regierungsrätin Regine Aeppli und Rektor Walter Bircher hiessen Frau Ministerin Bauer, Herrn Minister Stoch sowie eine hochrangige Delegation aus dem Südwesten der Bundesrepublik Deutschland willkommen. Hintergrund des Besuchs ist eine Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Baden-Württemberg. Diese wurde von der Landesregierung 2013 angestossen. Ministerin Bauer zeigte sich beeindruckt – nicht nur von den Räumlichkeiten an der PH Zürich, sondern auch von der Dynamik der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz.

**5** Studienbeginn an der PH Zürich: Für viele bleibt der erste Tag der Ausbildung unvergesslich.

**6** In den Kulturräumen der PH Zürich fand die Ausstellung «Schleier & Entschleierung» statt. Sie gab gegen 2000 Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die Kulturgeschichte des Schleiers und wurde begleitet durch eine Reihe von Veranstaltungen.

**7** Die diesjährige Diplomübergabe fand im voll besetzten Hörsaal statt, der anschliessende Apéro dann unter freiem Himmel auf dem Campusplatz. In seiner Ansprache gratulierte Rektor Walter Bircher zum Erreichen dieses Meilensteins und stellte die Herausforderungen des Berufs in Zusammenhang mit neuen Ansprüchen im Schulfeld. Die Schule der Zukunft sei eine Schule der Vielfalt: «Den Anforderungen kann nur eine zunehmend autonome und von der Gesellschaft getragene Schule genügen», so der Rektor.

# Starkes Wachstum in der gesamten Ausbildung

Das Prorektorat Ausbildung hat im Berichtsjahr einen weiteren starken Anstieg der Studierendenzahlen verzeichnet. Dies gilt auch für die Sekundarstufe II, wo der Zuwachs rund ein Drittel beträgt. Daneben standen weitere Themen wie Heterogenität, Begleitung von Lernprozessen oder individuelle Lernförderung im Fokus.

## Studiengang Kindergarten-Unterstufe an der PH Zürich ist nun definitiv

Der Pilotstudiengang Kindergarten-Unterstufe wurde Ende 2013 durch den Kantonsrat gesetzlich verankert. Damit kann die PH Zürich nun definitiv ein Studium anbieten, das zur Unterrichtsberechtigung auf der Kindergarten- und der Unterstufe führt.

Die Abteilung Eingangsstufe hat sich eingehend mit Qualitätsfaktoren von Unterricht für die Schuleingangsstufe befasst. Auf der Kindergarten- und der Unterstufe findet Unterricht weniger in Lektionen einzelner Fächer oder Bildungsbereiche statt, vielmehr werden Themen aufgenommen, an denen das Lernen spezifischer Inhalte und die Erweiterung entsprechender Kompetenzen verfolgt werden. Dabei zeigten sich zwei zentrale Entwicklungsbereiche: Da sich die Unterrichtsprozesse auf dieser Stufe oft nicht streng fachlich gliedern lassen, sind profundes fachliches Wissen und eine fachdidaktische Praxis der Lehrpersonen wichtige Voraussetzungen dafür, dass die Kinder nachhaltig lernen. Sowohl die lebensweltbezogene Themenwahl wie auch die Planung fachlich differenzierender Lernprozesse und das kompetente Begleiten der Kinder verlangen eine breite Übersicht über Inhalte und didaktische Instrumente.

Eine besondere Herausforderung stellt die Planung und Begleitung anregender Spielgelegenheiten dar. Im Spiel wird von den Kindern eine hohe Selbstorganisation erwartet. Sowohl Auswahl und Gestaltung des Spiels wie auch gruppenspezifische Prozesse erfordern hohe Kompetenzen auf unterschiedlichen Ebenen. Die Lehrperson darf die Kinder dabei nicht sich selbst überlassen. Sie

muss anregende Angebote planen, Prozesse beobachten und wenn nötig gekonnt steuern und begleiten.

## Mathematikunterricht in heterogenen Gruppen in der Primarstufe

Der Bereich Mathematik Primarstufe hat sich mit der Frage befasst, wie wirksames Mathematiklernen in heterogenen Gruppen unterstützt werden kann. Eine mögliche Antwort auf diese Herausforderung stellen Aufgaben dar, die eine gewisse Komplexität aufweisen und mathematische Fragestellungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad enthalten («gute, substantielle Mathematikaufgaben»). Solche Aufgaben entfalten ihre Wirkung aber erst auf der Grundlage von angemessenen Werthaltungen und Überzeugungen und im Rahmen eines fachdidaktisch fundierten Mathematikunterrichts. Beide Aspekte werden im neuen Mathematik-Curriculum für die Primarstufe gestärkt: Einerseits setzen sich die Studierenden intensiver mit ihren Überzeugungen zur Gestaltung des Mathematikunterrichts auseinander. Andererseits wird mit einem Praxisauftrag für das Quartalspraktikum der Aufbau von Professionswissen unterstützt.

## Begleitung von Lernprozessen – bei Studierenden und bei Schülerinnen und Schülern der Primarstufe

Eine Dozierendengruppe setzte sich mit der Lernprozessbegleitung in den selbst organisierten Lernphasen des Curriculums Nova 09 auseinander mit dem Ziel, diese zu optimieren. Ausgehend von einer Situationsanalyse wurde der Auftrag auf drei Teilbereiche verdichtet und die Wissensgrundlagen für die Aspekte «Gute Aufträge»,

«Lernprozessbegleitung im engeren Sinn» sowie «Mittel und Tools» bereitgestellt. Das Schlussdokument wurde als gemeinsame Grundlage für die Weiterentwicklung der Lernprozessbegleitung in den Modulen der Ausbildung eingesetzt. Der Bereich Kunst und Design nutzte in diesem Kontext seinen jährlich stattfindenden Bereichstag als Entwicklungsmöglichkeit zum Thema «Begleitung der Schülerinnen und Schüler in ihrem gestalterischen Prozess» und setzte sich mit den lerntheoretischen Wurzeln professioneller Lernprozessbegleitung auseinander.

## Schlusspraktikum im Studiengang Sekundarstufe I (Schwerpunkt Binnendifferenzierung / individuelle Lernförderung)

2013 war für die Abteilung Sekundarstufe I ein besonderes Jahr. Erstmals absolvierten die Studierenden in ihrem 9. und letzten Semester ein neu konzipiertes Schlusspraktikum mit Schwerpunkt Binnendifferenzierung und individuelle Lernförderung. Die dazu konzipierte dreitägige Weiterbildung für Praxislehrpersonen ergab ein sehr positives Echo. Im Schlusspraktikum zeigen die Studierenden, dass sie ihr Wissen und Können in heterogenen Klassen in die Praxis umsetzen können.

Ein weiterer Höhepunkt war die institutionelle Weiterbildung «Forschende Haltung als gemeinsame Aufgabe». Als Hauptreferent war Herbert Altrichter, Universität Linz, eingeladen; er referierte über die Erforschung der eigenen Praxis als Lehrperson oder Hochschuldozent. Dozierende der Abteilung Sekundarstufe I aus ganz unterschiedlichen Ausbildungsbereichen reicherten den Austausch mit den Präsentationen zu ihren Umsetzungen des forschend-neugierigen Lernens an.

## Weiteres Wachstum bei den Studiengängen der Sekundarstufe II / Berufsbildung

Die Studierendenzahlen in der Abteilung Sekundarstufe II / Berufsbildung nehmen weiterhin zu. Ende 2013 waren bereits über 400 Studierende immatrikuliert, ein Drittel mehr als noch im Vorjahr. Zum steten Wachstum trägt bei, dass das Angebot systematisch evaluiert, erneuert und erweitert wird.

Das anhaltende Wachstum ist nicht zuletzt den Studiengängen im kaufmännischen Bereich zu verdanken: Im Studiengang «Wirtschaft und Gesellschaft» (W&G) legten die Studierendenzahlen prozentual am meisten zu. Zur Attraktivität des W&G-Studiums trägt die thematische Breite des Unterrichtsfachs bei. Die Spannweite reicht von den Finanzwirtschaften über politisch-rechtliche Zusammenhänge bis zur Betriebs- und Volkswirtschaft. Diesen Stoffreichtum und die komplexen Zusammenhänge zwischen den Teilbereichen gilt es, im Studium lernendengerecht aufzubereiten und passende Lehr- und Lernformen, Prüfungs- und Bewertungsverfahren zu entwickeln, unter Berücksichtigung der Lehrpläne und der besonderen Bedingungen in der beruflichen Grundbildung. In fünf fachdidaktischen Modulen wird solches Wissen und Know-how vermittelt. Um den Transfer zwischen Studium und Unterrichtsalltag zu unterstützen, werden die Inhalte regelmässig in Übungslektionen und Praktika erprobt. Die meisten fachdidaktischen Module absolvieren die Studierenden gemeinsam mit Studierenden der Universität Zürich – ein Beispiel für gelungene Hochschulkoooperation bei der Lehrpersonenausbildung.

menhänge zwischen den Teilbereichen gilt es, im Studium lernendengerecht aufzubereiten und passende Lehr- und Lernformen, Prüfungs- und Bewertungsverfahren zu entwickeln, unter Berücksichtigung der Lehrpläne und der besonderen Bedingungen in der beruflichen Grundbildung. In fünf fachdidaktischen Modulen wird solches Wissen und Know-how vermittelt. Um den Transfer zwischen Studium und Unterrichtsalltag zu unterstützen, werden die Inhalte regelmässig in Übungslektionen und Praktika erprobt. Die meisten fachdidaktischen Module absolvieren die Studierenden gemeinsam mit Studierenden der Universität Zürich – ein Beispiel für gelungene Hochschulkoooperation bei der Lehrpersonenausbildung.

## Assistant Teacherships in 126 Schulen im englischen Sprachraum

Studierende an der PH Zürich, die als Fremdsprache Englisch wählen, müssen drei- bis vierwöchige Praktika – sogenannte Assistant Teacherships – in einer Schule in einem englischsprachigen Land absolvieren. 2013 reisten insgesamt 193 Studierende in 20 verschiedene Länder. England, Irland, Kanada und die USA sind nach wie vor die bevorzugten Länder. Immer mehr Studierende machen ihre Erfahrungen aber auch in anderen englischsprachigen Ländern, beispielsweise in Neuseeland, Indien oder Singapur. Inzwischen verfügt die PH Zürich über ein Kontaktnetz von mehr als 1500 Schulen.

## Entwicklung Studierendenzahlen 2011–2013

Gesamtzahl Studierende



Anteil Männer



# Weiterbildung: Bewährte Angebote und neuer Schwerpunkt

Der Trend zu kürzeren Weiterbildungen wie Kurse oder Module setzte sich auch im Berichtsjahr fort. Entsprechend wurde das Programm für Lehrpersonen und Schulleitungen auf 180 Angebote ausgebaut. Die PH Zürich informierte die Schulen neu zusätzlich zur Jahresbroschüre mit einem halbjährlichen Flyer über Weiterbildungsangebote.

Die beiden Themenreihen «Klassenführung» und «Älter werden im Beruf» waren bei den Lehrpersonen sehr gefragt. Beide Angebote bieten die Möglichkeit, nach individuellem Bedürfnis und zeitlicher Verfügbarkeit einzelne Abende oder aber die ganze Reihe zu besuchen. Bereits zum siebten Mal fand im Mai das Symposium «Personalmanagement» statt. Die diesjährige Austragung widmete sich dem Thema «Gestaltungsraum Führung». Diese etablierte Plattform wurde von vielen Schulleitungen und Behördenmitgliedern besucht. Erstmals wurde die Tagung ergänzt durch einen Vertiefungsanlass: Die Hauptreferentin und Preisträgerin des deutschen Schulpreises, Margret Rasfeld, bot im September einen Workshop an, an dem sich im Tagungszentrum Au 20 Schulleiterinnen und Schulleiter beteiligten.

## Hotline für Lehrpersonen

Zur optimalen Unterstützung von Lehrpersonen wurde als Pilot für die beiden fachdidaktischen Bereiche Englisch und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) eine Hotline eingerichtet. Diese beiden Fächer wurden ausgewählt, weil die PH Zürich in beiden Bereichen einen Weiterbildungsauftrag des Bildungsrats umsetzt. Mit dieser Hotline konnten Lehrpersonen bei Fragen zum Unterricht kostenlos den Support einer Dozentin oder eines Dozenten einholen. Diese niederschwellige und schnelle fachdidaktische Beratung wurde insbesondere von DaZ-Lehrpersonen rege genutzt.

Für Lehrpersonen, die das Fach Religion und Kultur unterrichten und an der PH Zürich die erforderliche Nachqualifikation absolviert haben, wurde ein Newsletter mit

fachdidaktischem Fokus eingeführt. Damit erhalten Lehrpersonen aktuelle Hinweise über Ausstellungen und Vorträge, zu fachdidaktischen Weiterbildungen, zu neuen Publikationen und ausserhalb der Schule. Das Echo auf diesen Newsletter war ausgesprochen positiv.

## EDK anerkennt Ausbildung von Schulleiterinnen und Schulleitern

Am 11. Januar 2013 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) beschlossen, die Ausbildung zur Schulleitung an der PH Zürich als gesamtschweizerisch gültig anzuerkennen. Damit bestätigte die EDK, dass die an der PH Zürich seit vielen Jahren angebotene Weiterbildung «Führen einer Bildungsorganisation» (CAS FBO) ihren qualitativen Vorgaben entspricht. Vorausgegangen waren Anpassungen im Curriculum dieses Zertifikatslehrgangs an die Anforderungen des EDK-Profiles. So wurden die Anteile in den Themen Personalrecht, Qualitätsentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Selbst-, Zeit- und Gesundheitsmanagement erhöht. Im Berichtsjahr haben die Weiterbildung «Führen einer Bildungsorganisation» rund 60 Personen abgeschlossen, ebenso viele haben mit dieser Weiterbildung begonnen. Es ist eine Besonderheit des Zürcher Lehrgangs, dass ihn auch Lehrpersonen absolvieren können, die noch keine Schulleitungsanstellung innehaben. Sie absolvieren während ihrer Ausbildung ein Praktikum an einer Schule, um so Einblick in den späteren beruflichen Alltag zu erhalten. Insgesamt haben sich seit Gründung der PH Zürich rund 860 Lehrpersonen zur Schulleiterin oder zum Schulleiter ausbilden lassen.

## Schulinterne Weiterbildungen sehr gefragt

Die Anfragen von Zürcher Schulen für interne Weiterbildungen erreichten 2013 einen Höchststand. Waren es in den beiden Vorjahren jeweils zwischen 220 bis 230 Kontakte, gingen im Berichtsjahr 319 Anfragen bei der PH Zürich ein. Dieser Anstieg lässt vermuten, dass Schulleitungen zunehmend Themen aus dem Schulprogramm aufnehmen und mit ihren Mitarbeitenden bearbeiten. Beim Themenfeld Unterricht waren es zum einen Fragen zu Unterrichtsqualität, zum Individualisieren, Differenzieren, Beurteilen und Fördern, zum andern aber auch Fragen zu einzelnen Fächern. Im Zentrum stand dabei das Fach Deutsch oder Deutsch als Zweitsprache (Schreibförderung, Sprachförderung, Hochdeutsch u. a.). Ein zweites, seit längerem gefragtes Themenfeld war die Medienbildung. Hier dominierten klar der Umgang mit Social-Media-Kanälen in- und ausserhalb der Schule sowie die Nutzung neuer Technologien wie Tablets im Unterricht oder im Schulhaus. Einzelne Schulen erarbeiteten sich, basierend auf dem kantonalen Musterkonzept, im Rahmen einer schulinternen Weiterbildung ihr eigenes ICT-Konzept.

## Schwerpunkt kompetenzorientierter Unterricht

Als im Juli der Entwurf des Lehrplans 21 veröffentlicht wurde, war zu erwarten, dass das Thema «kompetenzorientierter Unterricht» im Schulfeld auf Interesse stossen würde. Dies, weil damit die Frage lanciert war, wie sich der Unterricht mit den nationalen Bildungszielen und der Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 verändern wird. Zur Klärung grundlegender Fragen schaltete die PH Zürich eine eigene Webseite zu «Kompetenzorientiertem Lernen – Lehrplan 21» auf ([www.phz.ch/de/Kompetenzen/Startseite/](http://www.phz.ch/de/Kompetenzen/Startseite/)). Die Webseite bietet Interessierten Grundlageninformationen, Hinweise zu Veranstaltungen, Videosequenzen mit kompetenzorientierten Unterrichtsbeispielen sowie fachdidaktische Hinweise.

Parallel dazu bot die PH Zürich mit der Unterstützung des Volksschulamts erste Workshops an, die aus allgemeindidaktischer und fachdidaktischer Perspektive in die Fragestellungen einführen. Aufgrund der hohen Nachfrage wird das Angebot im Frühjahr 2014 wiederholt werden, womit die Wartelisten aus der ersten Durchführung berücksichtigt werden können.

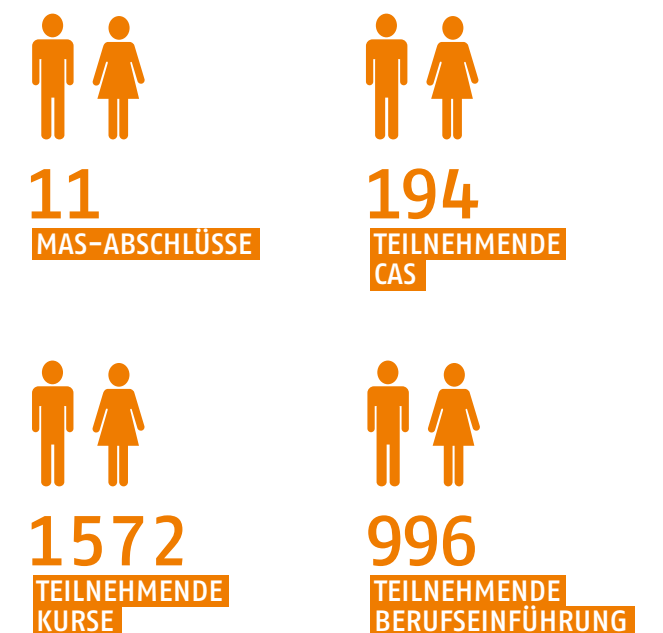
Als weitere Massnahme zum Entwurf des Lehrplans 21 wurden Schulleitungen und Schulbehörden zu einem Informationsabend an die PH Zürich eingeladen. Dabei wurden die Unterstützungsangebote vorgestellt und in einem Impulsreferat Informationen zum Lehrplan 21 vermittelt.

Die Vortragsreihe «Kompetenzorientiert unterrichten» rundete die Bemühungen der PH Zürich ab, erste Fragen rund um den Entwurf des Lehrplans 21 zu klären. An vier Abenden diskutierten jeweils rund 100 Interessierte über die Auswirkungen auf Unterricht, Lehrmittel, Bildungsstandards und Lehrpläne.

## Anfragen für schulinterne Weiterbildung



## Eine Auswahl an Weiterbildungen im Überblick



# Hohe wissenschaftliche Qualität in Verbindung mit unseren Anspruchsgruppen

**Forschungs- und Entwicklungsprojekte orientieren sich an hohen wissenschaftlichen Standards. Dass sie gleichzeitig schulisch bedeutsame Problemstellungen bearbeiten und Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufzeigen, dokumentieren die im Folgenden vorgestellten vier Projekte der Forschung und Entwicklung, die 2013 fortgeführt, abgeschlossen oder neu gestartet wurden.**

Das Projekt «Transition», in Kooperation mit der Universität Zürich durchgeführt und 2013 abgeschlossen, steht für eine sorgfältige Kontaktpflege mit Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und Klassenlehrpersonen. Das Projekt wurde durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanziell gefördert.

## **Transition – elterliche Unterstützung und motivational-affektive Entwicklung beim Übertritt in die Sekundarstufe I**

Wie entwickeln sich Selbstvertrauen und Lernfreude der Schülerinnen und Schüler während des Übertritts von der Primar- in die Sekundarstufe I? Und wie können Eltern Einfluss darauf nehmen? Diesen Fragen ist die PH Zürich in einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit der Universität Zürich nachgegangen. Dafür wurden ca. 400 Elternpaare und deren Kinder schriftlich befragt. Die insgesamt neun Befragungen fanden im Zeitraum von Mitte der 6. Klasse bis zum Beginn der 8. Klasse statt. In einem zweiten Teil wurden mit zwanzig der Eltern-Kind-Paare und den jeweiligen Klassenlehrpersonen Interviews geführt. Alle Befragungen und Interviews waren zeitlich so angelegt, dass sie jeweils vor oder nach wichtigen Stationen im Übertrittsverfahren lagen, z. B. vor oder nach Mathematikprüfungen im Zeitraum vor dem Zuweisungsentscheid.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Lernfreude in der Zeit des Übertritts sinkt. Und es konnte nachgewiesen werden, dass die Eltern durch ihr Verhalten das Selbstvertrauen ihrer Kinder beeinflussen. «Elterliche Unterstützung –

beispielsweise in Form von Ermunterung zu eigenständigem Arbeiten und Problemlösen – wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Selbstvertrauens aus.» Ein höheres Selbstvertrauen wirkt sich wiederum positiv auf die Entwicklung der Lernfreude aus. Umgekehrt sinkt die Lernfreude, wenn Eltern ihren Kindern unerbeten helfen, beispielsweise bei Prüfungsvorbereitungen oder bei Hausaufgaben. «Durch Ermunterung zu eigenständigem Arbeiten und Problemlösen signalisieren die Eltern, dass sie dem Kind etwas zutrauen. Durch unerbetene Hilfe deuten sie eher an, dass dies nicht der Fall ist.»

Die Forschenden legten den Fokus in ihrer Untersuchung bewusst auf die Familie und nicht auf die Schule, weil im deutschsprachigen Raum kaum Studien existieren, die im Zusammenhang mit dem Übertritt die Familie ins Zentrum stellen. Die grossen internationalen Vergleichsstudien wie etwa PISA zeigten jedoch wiederholt die zentrale Rolle des familiären Hintergrunds für den Lernerfolg der Kinder auf.

## **Integrative Förderung**

Das vom SNF geförderte Projekt «Integrative Förderung» der Forschungsgruppe «Gesundheit und besondere pädagogische Bedürfnisse» der PH Zürich und der Universität Freiburg geht der Frage nach, wie integrative Förderung in der Praxis realisiert wird und welche Effekte sie für die geförderten Kinder hat. Folgende Fragen stehen dabei im Vordergrund: Welche Situationen und Probleme führen zu besonderen pädagogischen Bedürfnissen und damit zu integrativer Förderung? Wie wird integrative Förde-

rung geplant, mit welchen Methoden wird sie umgesetzt, wie werden die Auswirkungen evaluiert, und welche Formen der Zusammenarbeit haben Schulteams dabei gefunden? Welche Effekte integrativer Förderung können bei den geförderten Kindern in den Bereichen Mathematik und Sprache festgestellt werden? Die Ergebnisse werden Erkenntnisse über die Praxis integrativer Förderung liefern und Hinweise geben, in welche Richtung diese Praxis weiterentwickelt werden kann.

## **Ausprägung und Genese professionellen Wissens von Geschichtslehrpersonen**

Wie hängen das fachdidaktische und das pädagogisch-psychologische Wissen von Geschichtslehrpersonen miteinander zusammen? Und wie kann das fachdidaktische Wissen von angehenden Geschichtslehrpersonen diagnostiziert und beschrieben werden? Diese Fragen analysiert ein Projektteam der PH Zürich und PH FHNW unter Mitarbeit der PH Luzern, PH Bern und der Arbeitsgruppe Historical Thinking – Competencies in History (HITCH) im Projekt «Ausprägung und Genese professionellen Wissens von Geschichtslehrpersonen», das ebenfalls vom SNF gefördert wird. Das Projekt ist eine empirische Untersuchung auf der Grundlage eines Videosurveys (VisuHist). Die ersten Datenerhebungen wurden im Herbstsemester 2013 mit Studierenden der Sekundarstufe I im Fach Geschichte durchgeführt, weitere Erhebungen sind für das Frühjahrssemester 2014 geplant. Nach Abschluss der Datenauswertung werden die ersten Ergebnisse im Laufe des Jahres 2014 vorliegen.

## **Bloggen im Praktikum**

Im durch den SNF geförderten Projekt «Bloggen im Praktikum» untersucht ein Team von Forschenden der PH Zürich, der PH Schwyz und der Universität Bern, ob und wie Weblogs das selbst organisierte Lernen von Studierenden in der berufspraktischen Ausbildung von angehenden Lehrpersonen, Ärzten und Ärztinnen unterstützen. Gefragt wird nach dem Effekt des Bloggens auf die Stressbewältigung sowie die Reflexion von Praxiserfahrungen. An der PH Zürich ist das Projekt in der Forschungsgruppe BildMedienBildung angesiedelt und wird zusammen mit dem Zentrum für Schulentwicklung, dem Digital Learning Center und der berufspraktischen Ausbildung durchgeführt. Seit Projektstart sind die Instrumente zur Erhebung der Belastung von Studierenden vor, während und nach einem vierwöchigen Praktikum entwickelt worden. Zusammen mit einem ebenfalls speziell erarbeiteten Anti-Stress-Training wurden sie im Rahmen eines Pretests mit Studierenden erprobt.

## **Austausch mit den Adressatengruppen**

Die Abteilung Forschung und Entwicklung der PH Zürich will die Forschungserkenntnisse nicht allein der Scientific Community in Fachzeitschriften und an Tagungen zugänglich machen, sondern auch die breite Öffentlichkeit damit ansprechen. Im Rahmen verschiedener Veranstaltungen, Print- und Onlinepublikationen werden Ergebnisse aus Forschungsprojekten kommuniziert. Zugleich werden Formate weiterentwickelt, um den Dialog über Forschung zu pflegen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Verankerung von Wissenschaft und Forschung zu leisten. Diese Formen der Kommunikation spielen bereits während der Projektarbeit eine zentrale Rolle: So wurden den beteiligten Familien im Projekt «Transition» während der Datenauswertung ausgewählte Ergebnisse in einer Informationsbroschüre zugänglich gemacht. Und vor allem fliessen Daten und Ergebnisse der Projekte direkt in die Lehre an der PH Zürich ein und sind damit Teil eines wissenschaftsbasierten Studiums.



# Forschungs- und Entwicklungsprojekte 2013

Die Abteilung Forschung und Entwicklung organisiert sich in Forschungsgruppen und Zentren mit je spezifischen thematischen Schwerpunkten. Die folgende Liste umfasst die Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie die Namen der beteiligten Personen der PH Zürich. Kooperationspartner und weitere Informationen zu den einzelnen Projekten finden Sie in der Projektdatenbank: [www.phzh.ch/forschung](http://www.phzh.ch/forschung) > [Projektdatenbank](#)

## Abgeschlossen 2013

### BildMedienBildung

Bilder der Schule  
Thomas Hermann, Donat Bräm  
[01.01.2012 – 31.12.2013](#)

Digitale Lebensstile. Empirische Auswertung der Ausstellung «HOME – Willkommen im digitalen Leben» im Stapferhaus Lenzburg  
Thomas Hermann, Heinz Moser, Walter Scheuble, Klaus Rummeler  
[01.12.2011 – 30.06.2013](#)

### BildBild

Thomas Hermann, Norbert Grube, Sarah Schlachetzki  
[01.12.2011 – 30.06.2013](#)

### Gesundheit und besondere pädagogische Bedürfnisse

Bewegungsförderung  
Peter Diezi-Duplain  
[01.01.2011 – 31.12.2013](#)

### Kinder, Kindheiten, Schule

Regeln im Schulalltag  
Gisela Unterweger, Marianna Jäger  
[01.01.2013 – 31.12.2013](#)

### Literalität, Motivation und Lernen

Entwicklungsprojekt FSL  
Claudia Neugebauer, Basil Schader  
[01.01.2011 – 30.06.2013](#)

Elderliche Unterstützung und motivational-affektive Entwicklung beim Übertritt in die Sekundarstufe I

Buff Alex, Iris Dinkelmann  
[01.10.2008 – 30.09.2013](#)

Handbuch Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen

Claudia Neugebauer, Basil Schader, Thomas Bachmann, Claudio Nodari  
[25.09.2009 – 30.6.2013](#)

### Professionalisierung und Kompetenzentwicklung im Bildungsbereich

GUNST – Geschlechts(un)typische Studienwahl: Was hält Frauen vom Studium der Ingenieur- und Informatikwissenschaften ab, und warum werden Männer nicht Primarlehrer?  
Christine Bieri, Simone Berweger, Andrea Keck Frei  
[01.01.2009 – 30.12.2013](#)

### Zentrum für Schulentwicklung

SYSDENE 3 – Systemdenken – ein Unterrichtshandbuch zum nachhaltigen Handeln auf der Volksschulstufe  
Brigitte Bollmann-Zuberbühler, Nina-Cathrin Strauss  
[01.07.2011 – 30.6.2013](#)

### Schulen lernen von Schulen – projekt-sls

Judith Hollenweger, Karl Mäder, Enikö Zala-Mezö, Bettina Diethelm, Ronnie Fink, Maja Pfaendler, Nina-Cathrin Strauss  
[01.01.2008 – 30.06.2013](#)

Begleitevaluation zur Entwicklung des neuen Mathematiklehrmittels Sekundarstufe I  
Brigitte Bollmann, Alexandra Totter  
[01.02.2009 – 30.06.2013](#)

### Zentrum für Schulgeschichte

Orte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Zürich  
Andreas Hoffmann-Ocon, Andrea De Vincenti, Norbert Grube  
[01.06.2012 – 31.12.2013](#)

### Abteilungsprojekte

Volksschule 2030 – 4 Szenarien  
Peter Tremp, Moritz Rosenmund  
[01.12.2011 – 30.11.2013](#)

### Integration Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (BNE)

Stefan Baumann, Barbara Gugerli, Anita Schneider  
[01.02.2010 – 30.6.2013](#)

## Weitergeführt 2013

### BildMedienBildung

Visualisierte Berufswünsche: Potenziale der Fotografie für Berufsberatung und Berufswahlunterricht  
Heinz Moser, Thomas Hermann, Peter Holzwarth, Sarah Schlachetzki, Klaus Rummeler  
[01.03.2012 – 28.02.2015](#)

### Bloggen im Praktikum

Thomas Hermann, Alexandra Totter, Simon Baumgartner  
[01.10.2012 – 31.05.2015](#)

### Gesundheit und besondere pädagogische Bedürfnisse

Interdisziplinäre Schülerinnen- und Schülerdokumentation (ISD)  
Reto Luder, André Kunz, Peter Diezi-Duplain  
[01.01.2010 – 31.12.2015](#)

### TAVOLATA – Tischgemeinschaften für ältere Menschen

Esther Kirchhoff, Roger Keller  
[01.01.2009 – 30.06.2014](#)

Klassifikation von Interventionen in den Bereichen Sonderpädagogik und Gesundheitsförderung im Handlungsfeld Schule (KISGS)  
Reto Luder, Walter Kern-Scheffeldt, André Kunz, Peter Diezi-Duplain  
[01.12.2011 – 31.12.2016](#)

### Literalität, Motivation und Lernen

Video-Unterrichtsstudie «Unterrichtsqualität, Lernverhalten und mathematisches Verständnis»  
Alex Buff  
[01.03.2008 – 31.10.2015](#)

Begutachtung Textaufgaben Mathematik-lehrmittel Primarschule  
Thomas Bachmann  
[01.07.2011 – 30.06.2015](#)

Schreibfähigkeiten fördern und beurteilen – Sek I und II  
Thomas Bachmann, Jeanina Miskovic  
[01.01.2011 – 01.01.2014](#)

### Professionalisierung und Kompetenzentwicklung im Bildungsbereich

Erfassung und Rückspiegelung von individuellen und teambezogenen Ressourcen einer Schule zur Nutzung für Schulentwicklungsprozesse  
Manuela Keller-Schneider, Stefan Albisser  
[01.07.2010 – 31.12.2014](#)

### Kompetenzentwicklung im Berufseinstieg von Lehrpersonen

Manuela Keller-Schneider  
[01.01.2012 – 30.06.2016](#)

### Ressourcenentwicklung im Umgang mit Berufsanforderungen

Manuela Keller-Schneider, Stefan Albisser  
[01.07.2010 – 30.06.2015](#)

### Begleitstudie ReQuest – Quereinstieg in den Lehrberuf

Christine Bieri Buschor, Esther Kamm, Reta Müller, Mirjam Kocher, Andrea Keck Frei, Christa Kappler, Patricia Schär  
[01.12.2011 – 31.12.2017](#)

### elbe – Beratung im Rahmen von Elterngesprächen

Susanna Larcher  
[01.07.2010 – 30.06.2014](#)

### KLAR! Kompetent – lebendig – achtsam – resilient

Yuka Nakamura, Reta Müller  
[31.03.2011 – 31.12.2014](#)

### Zentrum für Didaktik der Naturwissenschaften

Entwicklung und Verbreitung von Unterrichtseinheiten zum Thema «Energie» für die Volksschule  
Susanne Metzger, Mario Hartmann, Maja Brückmann, Franziska Detken, Jeannette Haerle  
[01.08.2010 – 30.06.2014](#)

### Experimentelle Kompetenzen in den Naturwissenschaften

Susanne Metzger, Pitt Hild, Christoph Gut, Josiane Tardent  
[01.12.2011 – 31.12.2016](#)

Fachdidaktische Unterrichtsqualität als Thema einer Lehrpersonenweiterbildung und deren Transfer in die Praxis  
Barbara Drollinger  
[01.12.2011 – 30.06.2016](#)

### Zentrum für Schulentwicklung

Begleitforschung «Umweltschulen – Lernen und Handeln»  
Enikö Zala, Nina-Cathrin Strauß  
[01.11.2012 – 30.06.2013](#)

Evaluation CAS Schulentwicklung International  
Enikö Zala, Nina-Cathrin Strauß  
[01.11.2012 – 31.12.2015](#)

### Evaluation SWISE

Enikö Zala, Alexandra Totter, Susanne Metzger  
[01.12.2011 – 30.06.2016](#)

### Abteilungsprojekt

Umweltbildung Plus in der Schule  
Barbara Gugerli  
[01.11.2012 – 31.12.2014](#)

## Neu gestartet 2013

### BildMedienBildung

Persönliche Lernumgebungen Studierender  
Klaus Rummeler, Thomas Hermann  
[01.01.2013 – 31.12.2014](#)

### Mobiles Lernen in der Schule – Szenarien mobilen Lernens im Unterricht

Klaus Rummeler, Björn Maurer  
[01.01.2013 – 31.12.2014](#)

### Gesundheit und besondere pädagogische Bedürfnisse

Femmes Tische: Tabakprävention in der Familie – niederschwellige Elternarbeit  
Roger Keller, Theres Bauer, Liliane Pfister  
[01.08.2013 – 31.03.2015](#)

### Gesundheit für alle – gesundheitliche Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen im Kanton Zürich

Theres Bauer, Roger Keller, Liliane Pfister  
[01.03.2013 – 30.04.2014](#)

### Integrative Förderplanung

André Kunz, Reto Luder  
[01.07.2013 – 30.06.2016](#)

### Literalität, Motivation und Lernen

Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren  
Claudia Neugebauer, Sibylle Künzli  
[01.01.2013 – 31.12.2014](#)

### Professionalisierung und Kompetenzentwicklung im Bildungsbereich

VisuHist – Ausprägung und Genese professioneller Kompetenz bei Geschichtslehrpersonen. Eine empirische Untersuchung auf der Grundlage eines Videosurveys

Corinne Wyss, Stefan Fuchs  
[01.01.2013 – 31.07.2016](#)

### Männer an die Primarstufe – MaP

Christa Kappler  
[01.08.2013 – 31.01.2014](#)

Kollegiales Unterrichtacoaching und Entwicklung experimenteller Kompetenz – Interventionsstudie in der schulpraktischen Ausbildung von Lehrpersonen für Biologie

Christine Bieri Buschor, Corinne Wyss  
[01.01.2013 – 31.12.2015](#)

### Zentrum für Didaktik der Naturwissenschaften

SimplyHuman: Ein Experimentierkoffer zum Thema «Mensch und Gesundheit»  
Susanne Metzger, Sanja Perkovska, Angela Bonetti, Eva Kölbach  
[01.04.2013 – 31.03.2014](#)

Handreichung für Experimentiermaterialien im Bereich Naturwissenschaften und Technik zuhanden der Volksschulen im Kanton Zürich  
Susanne Metzger, Eva Kölbach  
[01.08.2013 – 30.03.2014](#)

Evaluation der Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts und der Wirksamkeit von Weiterbildungen

Susanne Metzger, Maja Brückmann, Eva Kölbach, Pitt Hild  
[01.07.2013 – 31.12.2015](#)

### Zentrum für Schulgeschichte

Verbände der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SSLV, SPV, SGL) als Akteure im Professionalisierungsprozess  
Andreas Hoffmann-Ocon, Tomas Bascio  
[01.01.2013 – 31.12.2015](#)

### Sozialtechnologie und Pädagogik

Andreas Hoffmann-Ocon, Andrea De Vincenti, Norbert Grube  
[01.01.2013 – 31.12.2014](#)



1

In einem Versuch im Fachbereich Naturwissenschaften und Technik wird die elektrische Leitfähigkeit des menschlichen Körpers bestimmt (1). An der PH Zürich wird auch der Umgang mit Bildern in einer zunehmend visuell geprägten Umwelt vermittelt (2).



2

# Die Zentren an der PH Zürich

**Die drei Zentren der PH Zürich verfolgen je eigene thematische Schwerpunkte, orientieren sich aber alle an den strategischen Zielen der PH Zürich und an den Bedürfnissen im in- und ausländischen Schulfeld. Dies bedingt eine fortlaufende Anpassung und wenn nötig einen Ausbau der Angebote.**

## Zentrum International Projects in Education (IPE)

Mehrsprachigkeit und transkulturelle Kompetenzen im Unterricht bilden seit 2013 einen neuen Schwerpunkt des Zentrums IPE. So haben Fachpersonen und Lehrpersonen seit diesem Jahr die Möglichkeit, auf eine neue Datenbank zu europäischen Good-Practice-Modellen der Mehrsprachigkeitsdidaktik zuzugreifen. Dies ist im EU-Projekt «Amuse – Approaches to multilingual schools in Europe» entstanden, an dem das IPE als Schweizer Institution gemeinsam mit Institutionen aus Südtirol, Österreich, Estland, Schweden und der Türkei an Konzepten, Modellen und Initiativen für eine sinnvolle Mehrsprachendidaktik Europas arbeitet.

Ein weiterer wichtiger Baustein bildet das Projekt «Handbuch für HSK-Lehrpersonen» (Lehrpersonen für Heimatische Sprache und Kultur), das dieser Zielgruppe didaktische und methodische Grundlagen anbietet. Die PH Zürich hat den entsprechenden Umsetzungsauftrag vom Bundesamt für Kultur (BAK) erhalten. Als Ergänzung zu diesem allgemeindidaktischen Handbuch sollen im kommenden Jahr drei weitere Handbücher zu Lese-, Schreib- und interkultureller Kompetenz gemeinsam mit weiteren Pädagogischen Hochschulen entwickelt werden.

Das Projekt «Development of Citizenship Competences» in der Ukraine wird neu auch dank des grossen Einsatzes der ukrainischen Partner durch die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) unterstützt. Damit finden verschiedene Seminare für Lehrpersonen, Schulleitende und Beamtinnen und Beamte in drei Regionen des Landes statt.

Im Bereich Berufswahl und Life Skills hat sich das IPE mit Fragen des kompetenzorientierten Unterrichts anhand von Lehrmittelentwicklung und Weiterbildung von Lehrpersonen beschäftigt. Das Projekt «JOBS» (Rumänien), finanziert durch die DEZA, basiert ganz zentral auf diesem Ansatz und wird 2014 an weiteren 120 Schulen in Rumänien implementiert. Neu durchlaufen die ersten Lehrpersonen eine Weiterbildung mittels Distance Learning. Für das Zentrum IPE sind die Erfolge des vergangenen Jahres vor allem auf die Kooperationen mit den internationalen Partnern und auf die verlässliche und qualitativ hervorragende Arbeit der Kolleginnen und Kollegen der PH Zürich zurückzuführen.

## Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung (ZHE)

Die Nachfrage nach hochschuldidaktischen Angeboten ist nach wie vor ungebrochen: Insgesamt wurden 38 Modul- und Lehrgangsangebote realisiert, das Belegungswachstum beträgt 20 Prozent. Dabei zeigt sich, dass die überregionale Resonanz auf die Angebote wächst. Deutlich wird dies anhand der Anfragen für Referate, Workshops, Weiterbildungen und Beratungen. Diese Zahl verdoppelte sich im Vergleich zum Vorjahr auf 30 externe und 20 interne Einsätze.

### Weiterbildung für Berufsfachschulen

Die Lehrgänge CAS «Fachkundige individuelle Begleitung» und CAS «Zweisprachiger Fachunterricht» sind nach wie vor sehr gut ausgelastet. Auch der Lehrgang «Berufsschullehrperson im Nebenamt» wurde durchgeführt.

Insgesamt belegten 92 Lehrpersonen die genannten Lehrgänge. Bei der Intensivweiterbildung wurde der Durchgang 2012/13 von 24 Teilnehmenden abgeschlossen. An 32 durchgeführten Kurzzeitangeboten (Kursen, Tagungen) nahmen total 753 Personen teil, 35 Prozent mehr als im Vorjahr.

### Schreibzentrum

Als Teil des sogenannten Lernforums der PH Zürich hat sich das Schreibzentrum als offener Ort mit niederschweligen Angeboten zur Unterstützung von Studierenden und Dozierenden etabliert. Bei 350 Coachings, 250 Workshopbesuchen und didaktischen Beratungen waren die internen Dienstleistungen stärker gefragt als in den Vorjahren (doppelt so viele Teilnehmende in Workshops wie im Vorjahr). Das externe Pilotprojekt «SuLZ/Biblioplus» zur Schreib-Lese-Förderung in Schulen, das seit 2006 stattfindet, fand seinen Abschluss und wird als Angebot des Schulamts der Stadt Zürich weitergeführt.

### Evaluationsstelle

Im Juli 2013 ist die Evaluationsstelle der PH Zürich als eigenständige Einheit in das ZHE integriert worden. Im Zuge einer Neuausrichtung fokussiert die Evaluationsstelle fortan als Dienstleister für die PH Zürich und für Externe (Fachhochschulen und weitere Bildungsorganisationen) im Zusammenspiel mit hochschuldidaktischen Fragestellungen auf Aspekte von Qualität der Lehre in Aus- und Weiterbildung, etwa durch die Weiterentwicklung von Befragungsinstrumenten. Mit insgesamt 29 Projekten in allen Bereichen der PH Zürich sowie 5 grossen externen Projekten war die Evaluationsstelle ausgelastet.

## Zentrum für Beratung (ZfB)

In vielen Schulen zeigt sich vermehrt der Wunsch, die Zusammenarbeit im Team zu optimieren. Teams sind dann am erfolgreichsten, wenn sie Kommunikations- und Handlungsprozesse gemeinsam entwickeln und kontinuierlich verändern können. In diesem Zusammenhang regte das ZfB im Rahmen von Teamsupervisionen eine kontinuierliche, gemeinsam reflektierte Rollen- und Beziehungsgestaltung an. Im Zentrum standen die definierten Leistungsziele sowie die Arbeitszufriedenheit der Beteiligten. Dabei war es wichtig, dass alle ihre persönlichen Fähigkeiten im Team einbringen konnten und die Eigenarten der unterschiedlichen Teammitglieder wertgeschätzt wurden.

Das ZfB lancierte im Sommer 2013 neu das Angebot «Miteinander führen – Management Development realisieren». Das Angebot richtete sich an Führungsteams

und -gremien aus dem Bildungsbereich, die unter fachlicher Anleitung ihre Führungssituation reflektieren und optimieren wollten. In einer ersten Phase analysierten die Gremien gemeinsam zentrale Führungsfragen und erarbeiteten einen Aktionsplan für ein gezieltes «Management Development». In der zweiten Phase wurde dieser Aktionsplan direkt im Arbeitsalltag umgesetzt und begleitend in einem Coaching ausgewertet und vertieft. Die erste Durchführung von «Miteinander führen – Management Development realisieren» fand bei den vier teilnehmenden Führungsgremien grossen Anklang und wird definitiv in die Angebotspalette des Zentrums für Beratung aufgenommen.

Zunehmend mehr Schulleitende beschäftigen sich mit den Themen Personalentwicklung und -förderung. Das Personalentwicklungsangebot «Intensivberatung am Arbeitsplatz» trug im Berichtsjahr zur Klärung der aktuellen beruflichen Situation von Lehrpersonen bei. Anlass dafür gaben Themen wie Lehrer- und Lehrerinnenverhalten, Elternzusammenarbeit, Klassenführung, Unterrichtsgestaltung, Umgang mit Belastung und Ressourcen/Burnout oder auch persönliche Krisen. Bei der «Intensivberatung am Arbeitsplatz» werden die Ziele in einem Dreiecksvertrag zwischen Lehrperson, Schulleitung und Beratende gemeinsam ausgehandelt, in einer schriftlichen Vereinbarung festgehalten und in einem Schlussgespräch ausgewertet. Das Beratungsmodell zeigt, dass diese Form der Unterstützung sowohl von Lehrpersonen wie auch von Schulleitungen sehr geschätzt wird.

IPE



ZHE



Schreibzentrum

350  
COACHINGS

# Verwaltungsdirektion: Konsolidierung des Standorts Europaallee

Die Verwaltungsdirektion war durch den Umzug in den Campus PH Zürich logistisch besonders gefordert. Als Folge standen die Tätigkeiten mehrheitlich im Zeichen der Konsolidierung und Optimierung des Betriebs. Daneben wurden in verschiedenen Abteilungen auch neue Produkte entwickelt.

## Bibliothek PH Zürich – alle Erwartungen übertroffen

Die Bibliothek der PH Zürich verzeichnete in ihrem ersten vollen Betriebsjahr am neuen Campus rund 315 000 Ausleihen sowie 180 000 Besuche. Dies entspricht im Vergleich zu den vier früheren Standorten bei den Ausleihen einer Verdreifachung und bei den Besucherzahlen knapp einer Verdoppelung. Diese Entwicklung zeigt, dass mit der neuen Bibliothek und ihrem vielseitigen Dienstleistungsangebot die Erwartungen der Benutzenden mehr als erfüllt wurden. Das durchwegs positive Feedback ist eine Bestätigung dafür, den Schritt zu einer modernen Bibliothek geschafft zu haben. Vom umfassenden Angebot und den zahlreichen Dienstleistungen konnten sich über 400 Bibliotheksinteressierte an 30 Führungen überzeugen.

An Ostern 2013 trat die Bibliothek PH Zürich zum Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz (NEBIS) bei. Der gemeinsame Bibliothekskatalog aller Hochschulbibliotheken auf dem Platz Zürich verzeichnet nun rund 7 Mio. Medien. Eine für Smartphones optimierte Version des Bibliothekskatalogs ermöglicht allen Benutzenden den orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf die Medien der Bibliothek PH Zürich.

## Business Applications und Informatikdienste – Konsolidierung und Optimierung bestehender Systeme

In beiden Abteilungen ging es im Berichtsjahr darum, den Betrieb zu optimieren und den Bedürfnissen der Mitarbeitenden und Studierenden anzupassen. Insgesamt hat sich die moderne Infrastruktur bestens bewährt und als zuverlässig erwiesen. Dank stark vereinfachten Prozessen kann die Mehrbelastung durch die höheren Mitarbeitenden- und Studierendenzahlen ausgeglichen werden.

In der Abteilung Business Applications im Bereich Web wurde zudem die Startseite phzh.ch einem Redesign unterzogen. Neben einer benutzerfreundlichen Oberfläche wurde auch darauf geachtet, dass die neue Version den verschiedenen Gerätegruppen, mit denen heutzutage auf Websites zugegriffen wird, optimal gerecht wird.

Intensiv wurde an der neuen Version der Schuladministrationslösung gearbeitet, die in einem gemeinsamen Projekt mit anderen Fachhochschulen der Schweiz weiterentwickelt wird. Ziel ist es, dass die Studierenden und Dozierenden auf ihre persönlichen Daten wie Stundenplan, Noten und Leistungsausweise über eine moderne Website zugreifen können.

Die Abteilung Informatikdienste entwickelte für Mitarbeitende und Studierende ein neues Onlinehilfesystem, das für die häufigsten Fragestellungen und Probleme entsprechende Antworten und Unterstützung anbietet. Dieses wurde 2013 in Betrieb genommen.

## Facility Management – nur noch wenige Mängel pendent

Auch das Facility Management reagierte auf erste Erfahrungen und Rückmeldungen, indem die Infrastruktur stellenweise angepasst wurde. In enger Zusammenarbeit mit dem Eigentümer und dem Generalunternehmer wurden laufend technische und bauliche Mängel behoben. Von anfänglich 12 000 Positionen waren Ende 2013 noch rund 700 Mängel pendent. Nebst den vielen Themen rund um den Neubau wurden auch zahlreiche betriebliche Abläufe und Prozesse optimiert, um – zusammen mit den diversen Partnern – einen effizienten Betrieb gewährleisten zu können.

## Eventmanagement – der Campus PH Zürich ein attraktiver und begehrter Standort

Das erste volle Betriebsjahr hat gezeigt, dass die Raumdisposition für sämtliche Lehrveranstaltungen der Aus- und Weiterbildung reibungslos funktioniert und den Bedürfnissen der Dozierenden und Studierenden entspricht. Daneben organisierte der Bereich Tagungsmanagement im Berichtsjahr insgesamt 16 Fachtagungen und Symposien und führte das Teilnehmenden-Management für rund 1500 Personen durch.

Die vielen Raumnutzungen durch externe Veranstaltende bestätigen den einzigartigen Standort des Campus PH Zürich. Zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen wurden im Berichtsjahr über 1400 Anlässe bearbeitet. Davon entfallen über 700 Anlässe auf externe Nutzungen, z. B. von anderen Hochschulen, Berufsverbänden oder privatwirtschaftlichen Unternehmungen.

## Finanzen und Controlling – neues webbasiertes Planungs- und Budgetierungstool

Das Management-Informationssystem (MIS) wurde 2013 um eine wichtige Funktion ergänzt. Damit kann die Abteilung Finanzen und Controlling die bisher auf Excel basierende Mehrjahresplanung und die Budgetierung durch zwei webbasierte Lösungen im MIS ersetzen. Neu erfolgen mit dem neuen Planungstool die Planung und Budgetierung online im Intranet. Das Verschicken, Wiedereinsammeln und Konsolidieren von Excel-Dateien gehören damit der Vergangenheit an. Die neue Lösung verfügt über einen dreistufigen Workflow, der es ermöglicht, den Planungsprozess sukzessive «bottom-up» durchzuführen und abzuschliessen.

## Personalabteilung – im Dienste der Mitarbeitenden

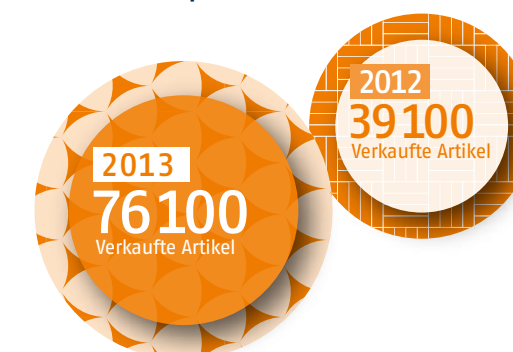
Seit der Eröffnung der Kindertagesstätte (Kita) Kids & Co Campus PH Zürich und der Eingewöhnungsphase im Verlauf des Jahres 2013 haben sich die Kinder und das Betreuungspersonal gut in der Kita eingelebt. Die Plätze sind gut besetzt, das Interesse an einem Betreuungsplatz ist vor allem bei den Studierenden gross. Die Kita leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf bzw. Studium.

Im Berichtsjahr hat die Personalabteilung ein «elektronisches Personaldossier» eingeführt. Dank dieser E-Dossier-Applikation haben die Mitarbeitenden jederzeit Zugriff auf ihr eigenes Personaldossier. Die Lösung hat sich auch für Personalführungsaufgaben als überaus nützlich erwiesen. Der Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich wurde bei der Lösungserarbeitung beigezogen.

## Bibliothek



## Lernmedienshop



## Campuscard



## Mensa



# Das Institut Unterstrass zwischen Tradition und Weiterentwicklung

Das «Seminar Unterstrass» heisst seit 2002 «Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich». Es ist der PH Zürich als eigenständiges Institut für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen der Vorschul- und der Primarstufe angegliedert. Die Zusammenarbeit ist durch einen vom Fachhochschulrat genehmigten Vertrag geregelt. «Unterstrass» schaut auf 144 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung zurück und richtet den Blick nicht nur auf traditionelle Werte, sondern auch auf Neuerungen, welche Chancen zur Weiterentwicklung bieten.



Im März 1869 hatten zwölf 16-jährige Burschen die erste Aufnahmeprüfung am gerade in Gründung begriffenen «Evangelischen Lehrerseminar» in Zürich absolviert. Sechs von ihnen bestanden die Prüfung. Dank zwei Mansardenzimmern fanden sie alle Platz in der Wohnung des Direktors, wo auch der Unterricht stattfand. So klein wie damals ist «Unterstrass» heute nicht mehr. Rund 200 Studierende, fast 100 Praxislehrpersonen und weitere 200 aktive Lehrpersonen gingen im Jahr 2013 im Institut Unterstrass ein und aus. Dies dank der unterdessen breiten Palette der Angebote: Das Institut Unterstrass bildet Kindergärtnerinnen und Primarlehrerinnen



und -lehrer aus, bietet Quereinstiegsausbildungen für angehende Primarlehrerinnen und -lehrer an, führt Weiterbildungsstudiengänge für erfahrene Lehrpersonen wie den MAS «Wirksamer Umgang mit Heterogenität» und organisiert Fortbildungen beispielsweise im Bereich der naturwissenschaftlichen Bildung.

## Viel Betrieb in der Grundausbildung

So starteten im Berichtsjahr 42 Studierende in die regulären Bachelorstudiengänge, entsprechend gleich viele schlossen auch ihre Ausbildung ab. Im Jahr 2013 begannen am Institut Unterstrass bereits zum dritten Mal Quer-

einsteigende die Ausbildung im Studiengang Primarstufe. Zum letzten Mal begannen im Januar 15 Personen im Alter über 30 Jahre mit beruflichen Hintergründen auf Hochschulniveau und mit schulnaher Vorbildung den sogenannten FastTrack (verkürzte Ausbildung). Im September 13 machten sich weitere 26 Quereinsteigende auf den dreijährigen Weg zum Primarlehrer bzw. zur Primarlehrerin. 33 weitere Studierende des Quereinstiegsstudiengangs befinden sich bereits in der berufsintegrierten Phase und unterrichten zu 40 bis 80 Prozent eine Klasse im Kanton Zürich. Parallel dazu absolvieren sie weitere Ausbildungsmodulare an Wochenenden und in den Wochen der Schulferien.

Nebst den 126 Studierenden in den sogenannten Regelstudiengängen haben die 74 Quereinstiegsstudierenden am Institut Unterstrass einen grossen Aufwand verursacht, der die Verantwortlichen vor organisatorische und inhaltliche Herausforderungen stellt. Nach wie vor engagiert sich eine gleichbleibende Zahl von 30 Dozierenden sowohl in der Ausbildung der regulären Studiengänge als auch beim Quereinstieg. Ebenfalls herausfordernd ist die Rekrutierung zusätzlicher Praxislehrpersonen. Dort war Verstärkung angesagt. 2013 haben nun knapp 100 Praxislehrpersonen die Studierenden des Instituts betreut.

## Bewährter Soforteinstieg in die Praxis

Im Regelstudiengang Kindergarten konnte der Versuch, die angehenden Lehrpersonen bereits im 3. Ausbildungsjahr als Tandem in die Praxis zu schicken, weitergeführt werden. 18 Studierende übernahmen insgesamt 9 Kindergartenstellen. Die Studierenden lernen so noch besser, die Theorie mit der Praxis zu verbinden – und leisten einen Beitrag gegen den Mangel an Kindergärtnerinnen. Was 2011 noch ein Pilotversuch gewesen war, konnte in diesem Jahr bereits evaluiert und weiterentwickelt werden.

Eine Absolventin beschreibt ihre «Flugerfahrungen» in ihrem «Reisebericht StudPrax Air» so: «Alle Studierenden hatten eine andere Ausgangslage und mussten sich an einem neuen Ort zurechtfinden, jeder Arbeitsort, jedes Lehrerteam, jede Kindergruppe war anders. Die Fluglotsen des Instituts Unterstrass bekamen somit eine neue Aufgabe, nämlich situative und individuelle Beratung und Betreuung der Studierenden. Sie vermittelten uns grundsätzliche pädagogische Ansichten, erklärten uns die Werkzeuge und machten uns Mut, an unsere Kompetenzen zu glauben – die vielgepredigte handlungs- und ressourcenorientierte Lernmethode konnte im letzten Studienjahr wunderschön durch Studierende und Dozierende bzw. Piloten und Fluglotsen umgesetzt werden.



Der Flugsimulator wird in der StudPrax-Ausbildung durch ein echtes Flugzeug ersetzt. Somit steigt, davon bin ich überzeugt, die Qualität der ganzen Ausbildung.»

## Naturwissenschaftliche Weiterbildung und Umgang mit Heterogenität

Mit dem Projekt «kinderforschen.ch» fördert das Institut Unterstrass seit 2006 die naturwissenschaftliche Bildung von Kindern des Kindergartens und der Primarschule. Bei Lehrpersonen sollen Neugier, Faszination und Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene geweckt und allfällig vorhandene Hemmschwellen abgebaut werden. Sie werden befähigt, Lernumgebungen im naturwissenschaftlichen Bereich zu gestalten, damit die Kinder ihren Forscherdrang auf naturwissenschaftliche Phänomene richten können. In enger Zusammenarbeit mit der PH Zürich wird seit 2013 als ein Teil des bildungsrätlichen Beschlusses zur Förderung von Naturwissenschaften und Technik ein vom Volksschulamt unterstütztes Weiterbildungsangebot realisiert. Bereits 49 Lehrpersonen profitierten am Institut Unterstrass von diesem speziellen Bildungsangebot, und weitere 40 Kindergarten- und Primarlehrpersonen holten sich Unterstützung im naturwissenschaftlichen Bereich im Rahmen der ebenfalls in Kooperation mit der PH Zürich angebotenen und national ausgeschriebenen SWISE-Kursen.

Den Weiterbildungsstudiengang «Wirksamer Umgang mit Heterogenität» schlossen Ende 2013 24 erfahrene amtierende Lehrpersonen ab. Die meisten von ihnen streben noch über eine umfangreiche Masterarbeit den Master of Advanced Studies (MAS) an. Im Oktober 2013 starteten erneut 16 Lehrpersonen mit dem ersten von drei Zertifikatslehrgängen, die zum Master führen: Der CAS «Didaktik der Vielfalt» rüstet sie mit zusätzlichem Know-how aus, um mit der zunehmenden Heterogenität in den Klassen wirksam umgehen zu können.

# Die Kommissionen und die Stelle für Personalfragen an der PH Zürich

Für verschiedene Anliegen der Mitarbeitenden und Studierenden stehen die Stelle für Personalfragen und die Kommission für Gleichstellung zur Verfügung. Auch für Themen rund um die Gesundheit und für Umweltanliegen gibt es an der PH Zürich entsprechende Ansprechpersonen.

## Kommission Gleichstellung (KGS)

Handlungsgrundsätze zu Gender- und Diversity-Gerechtigkeit und für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind Meilensteine in der Gleichstellungsarbeit der PH Zürich. Die Vielfalt von Mitarbeitenden und Studierenden steht zunehmend im Fokus der Kommission Gleichstellung. Alle Personen sollen in ihrer Einmaligkeit respektiert und wertgeschätzt sein, unabhängig von Geschlecht, kultureller Herkunft, Alter, Weltanschauung, oder sexueller Orientierung. Neben dem gezielten Abbau von Benachteiligungen wird die Chancengleichheitsarbeit an Hochschulen verstärkt als Qualitätsmerkmal angesehen. Mit der 2013 beschlossenen Diversity Policy hat die PH Zürich entsprechende Grundsätze geschaffen: Die PH Zürich anerkennt die Vielfalt der Begabungen und Potenziale aller Beteiligten. Sie nutzt diese kreativ in Arbeits- und Lernprozessen als Kompetenz und als Ressource. Neu finden z. B. Studierende mit Migrationshintergrund und das Studieren mit einer Behinderung mehr Unterstützung. Eine Folge ist im Zusammenhang mit Gendergerechtigkeit die gezielte Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Hochschulleitung begrüsst entsprechende Vorstösse. Die neu festgelegten Diversity-Grundsätze geben der Kommission Gleichstellung zukunftsweisende Impulse für Chancengleichheit.

## Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

Der Vorsitz der Kommission «Betriebliche Gesundheitsförderung an der PH Zürich» war im Jahr 2013 vakant. Die Stelle wird Anfang 2014 mit einer qualifizierten Fachperson besetzt werden, womit die Entwicklung und Umsetzung von BGF-Massnahmen für Mitarbeitende und Studierende sichergestellt ist. Angebote der BGF konnten trotz der Personalsituation weitergeführt werden.

## Umweltkommission (UKO)

Aufgrund des kantonalen Energiegesetzes, das grosse Energieverbraucher zu sorgfältigem Umgang mit Energie verpflichtet, wurde von der UKO gemeinsam mit der Vermieterin SBB eine Zielvereinbarung mit Bund und Kanton abgeschlossen. Zudem wurde eine effizientere Strom- und Wärmenutzung an der PH Zürich in Angriff genommen, die zum Beispiel die Optimierung der Nachlaufzeiten der Beleuchtung, die Überprüfung des Stand-by-Betriebs verschiedener Geräte sowie eine Optimierung der Lüftung beinhaltet. Um dem grossen Papierverbrauch entgegenzuwirken, wurde auf Anregung der UKO ein neuer Druckertreiber entwickelt, der standardmässig schwarz-weiss und doppelseitig druckt. Auch wurde angeregt, vermehrt elektronische statt Printpublikationen anzubieten. Folglich wurde bei den institutsinternen Weiterbildungen darauf hingewirkt, in den Veranstaltungen aufzuzeigen, wie beispielsweise PDF-Dateien elektronisch bearbeitet werden können.

## Stelle für Personalfragen (SteP)

Die Mitarbeitenden der PH Zürich werden bei persönlichen Anliegen und bei Themen, die mit ihrer Arbeitssituation zusammenhängen, von der SteP unterstützt. Die Unterstützung beinhaltet einfache Auskünfte genauso wie die Begleitung in schwierigen Gesprächssituationen. Die SteP besteht aus zwei Mitgliedern, die jeweils von der Hochschulversammlung nominiert werden. Bedingt durch den Umzug meldeten sich im Berichtsjahr mehr Mitarbeitende als im Vorjahr. Themen wie die Förderung der Wertschätzung von Mitarbeitenden durch ihre Vorgesetzten, schwierige Gesprächssituationen oder allgemeine Konflikte und Überbelastung am Arbeitsplatz standen im Zentrum der Beratungen der SteP.

# Hochschulversammlung: Stärkung der Mitwirkung

Die Hochschulversammlung (HSV) hat die Anliegen der Mitarbeitenden in Gesprächen mit der Hochschulleitung und in Vernehmlassungen vertreten. Ein Schwerpunkt bestand darin, bei der anstehenden Revision der Personalverordnung die Perspektive der Mitarbeitenden einzubringen.

Gespräche mit der Hochschulleitung sowie weiteren Führungsverantwortlichen und sieben Stellungnahmen in Vernehmlassungen haben gezeigt, dass die Mitwirkung im Berichtsjahr entsprechend den gesetzlichen Vorgaben funktionierte. Dabei konnten Anliegen von Angestellten und Studierenden eingebracht werden, die zu Verbesserungen von Arbeits- und Studienbedingungen führten. Die nun generelle Mitwirkung der Hochschulversammlung bei der Besetzung von Stellen der dritten Führungsebene bedeutet eine Konsolidierung des Mitwirkungsrechts. In verschiedenen Gremien hat die Hochschulversammlung beschlossen, diesen Weg der Stärkung der Mitwirkung weiterzuverfolgen und besser zu kommunizieren.

## Senat: Professuren und Stellung der Dozierenden

Im Zusammenhang mit den neu installierten Professuren hat sich der Senat mit der Stellung der Dozierenden befasst. Er hat beschlossen, der Attraktivitätssteigerung der Lehre ein besonderes Augenmerk zu widmen und sich für alternative Karrieren zu den Professuren zu engagieren. Dies hat insbesondere zur Forderung geführt, dass Dozierende, die vorwiegend in der Lehre tätig sind und Wissenstransferleistungen erbringen, mit äquivalenten Deputaten ausgestattet werden und die gleichen Lohnklassen wie die Professuren erreichen können. Der Senat hat beschlossen, regelmässig eigene Sitzungen abzuhalten, in denen die Interessen der Lehrbeauftragten und Dozierenden verfolgt werden. Bisher waren die Senatsitzungen Teil der Delegiertenversammlungen.

## Mittelbau: Nachwuchsförderung und Laufbahnmodelle

Im Juli 2013 wurde die Vertretung des Mittelbaus neu gewählt. Seither hat sich der Mittelbauvorstand für die Entwicklung attraktiver Laufbahnoptionen eingesetzt. Im Vordergrund stand die Umsetzung der «Weisung zur Unterstützung von Mitarbeitenden der Pädagogischen

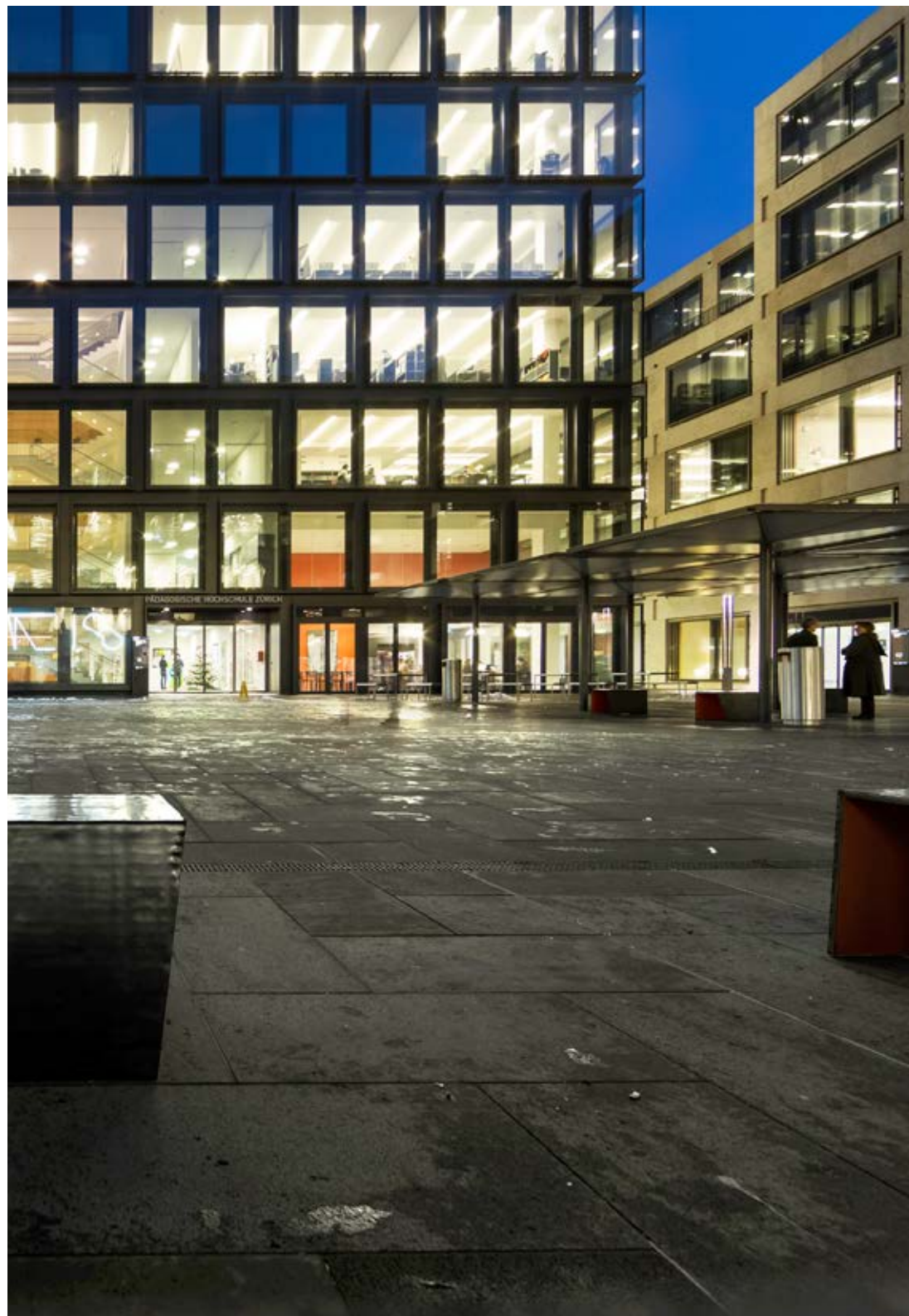
Hochschule Zürich bei der Erstellung von Dissertationen und Habilitationsschriften». Hier setzte er sich für eine transparente Kommunikation sowie eindeutige Kriterien ein, die zu einer Unterstützung von Dissertations- oder Habilitationsprojekten führen. Darüber hinaus beschloss der Mittelbauvorstand, sich im Rahmen der Einführung von Professuren für Mittelbauinteressen einzusetzen sowie das Engagement für die Entwicklung von vielfältigen Laufbahnmöglichkeiten zu stärken.

## Administrativ-technisches Personal (AT): Workshop «Zeitfresser Mail-Flut»

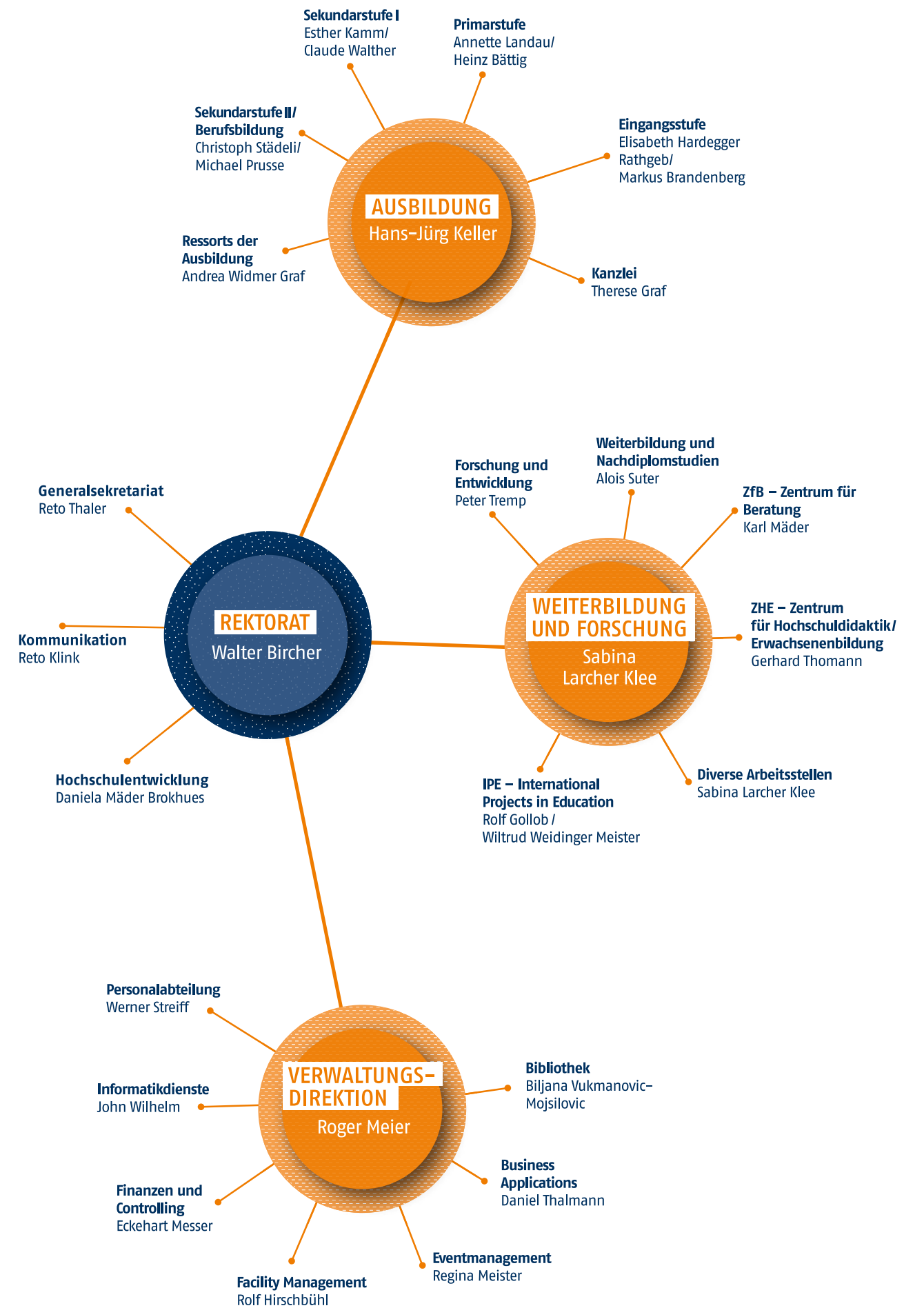
Der Vorstand AT hat sich 2013 für die Anliegen des administrativen und technischen Personals eingesetzt. So wurde das Bedürfnis nach Vergabe von Lunchchecks, die nach dem Umzug in den Campus entsprechend der Weisung des Regierungsrates gestrichen wurden, thematisiert. Eine Änderung konnte wegen der bestehenden kantonalen Regelung nicht erreicht werden. An der AT-Vollversammlung wurde über die Anzahl Sitzungen, die verschiedenen Vernehmlassungen und die überarbeiteten HSV-Seiten im Intranet informiert und zum «Zeitfresser Mail-Flut» ein Workshop durchgeführt.

## Versammlung der Studierenden (VS): Campus-Kultur

Mit vielen Neubesetzungen im Vorstand hat die Versammlung der Studierenden an ihrer Präsenz im neuen Campus gearbeitet. So konnte sie mit dem Gemeinschaftsraum «Stubä» einen Ort einrichten, der den Studierenden eine entspannte Atmosphäre bietet. Anfang Semester führte die VS eine Bücherbörse durch. Neu wurde auch ein Filmabend ins Leben gerufen und die «Therabierbar» wurde regelmässig durchgeführt. Die VS arbeitete eng mit den Abteilungs- und Studiengangsleitungen zusammen. Auf diese Weise konnten für viele Anliegen der Studierenden Lösungen gefunden werden.



Abendstimmung im Campus. Die PH Zürich hat das erste volle Betriebsjahr in den neuen Gebäuden hinter sich.



**Herausgeberin**

Hochschulleitung der Pädagogischen Hochschule Zürich

**Kontakt**

Pädagogische Hochschule Zürich  
Lagerstrasse 2  
8090 Zürich  
www.phzh.ch

Zürcher Fachhochschule

**Koordination und Redaktion**

Reto Klink, Hochschulkommunikation

**Gestaltung**

Regi Müller, Grafik Design

**Beiträge**

Walter Bircher (S. 14–15), Christoph Hotz (S. 16–17),  
Vera Honegger, Christoph Hotz und Reto Klink (S. 20–23),  
Andrea Widmer Graf (S. 26–27), Sabina Larcher Klee (S. 28–29),  
Peter Tremp, Nora Heinicke (S. 30–33), Wiltrud Weidinger,  
Gerhard Thomann und Karl Mäder (S. 36–37), Roger Meier  
(S. 38–39), Matthias Gubler (S. 40–41), KGS, BGF, UKO, STeP (S. 42),  
Ruedi Isler (S. 43).

**Lektorat**

Elsa Bösch

**Bilder**

Die Bilder in diesem Jahresbericht stammen aus dem Archiv der  
PH Zürich.

**Zusätzliche Bildnachweise**

Béatrice Devènes (S. 8). Reto Klink (S. 9), Mike Krishnatreya  
(S. 10), Badoux (S. 20–23), Dieter Seeger (S. 25).

**Druck und Bindung**

Stutz Druck AG, Wädenswil

**Auflage**

2000 Exemplare, April 2014



